

Deutsche Rückversicherung AG

BERICHT ÜBER SOLVABILITÄT UND FINANZLAGE 2016
SOLVENCY AND FINANCIAL CONDITION REPORT (SFCR)



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis	7
A.1 Geschäftstätigkeit	7
A.2 Versicherungstechnisches Ergebnis	9
A.3 Anlageergebnis.....	15
A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten.....	17
A.5 Sonstige Angaben	17
B. Governance-System.....	18
B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System	18
B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit.....	22
B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung	24
B.4 Internes Kontrollsystem.....	41
B.5 Funktion der internen Revision	43
B.6 Versicherungsmathematische Funktion	44
B.7 Outsourcing	45
B.8 Sonstige Angaben	45
C. Risikoprofil	46
C.1 Versicherungstechnisches Risiko.....	51
C.2 Marktrisiko	53
C.3 Kreditrisiko	55
C.4 Liquiditätsrisiko.....	56
C.5 Operationelles Risiko	57
C.6 Andere wesentliche Risiken	58
C.7 Sonstige angaben.....	58
D. Bewertung für Solvabilitätszwecke	59
D.1 Vermögenswerte.....	59
D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen.....	63
D.3 Sonstige Verbindlichkeiten.....	68

D.4	Alternative Bewertungsmethoden.....	69
D.5	Sonstige Angaben.....	69
E.	Kapitalmanagement	70
E.1	Eigenmittel.....	70
E.2	Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung.....	72
E.3	Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung.....	73
E.4	Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen.....	73
E.5	Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung	73
E.6	Sonstige Angaben.....	73
	Anlagenverzeichnis	74
	Abkürzungsverzeichnis	75

Zusammenfassung

Struktur und Inhalt des Berichts über die Solvabilität und Finanzlage der Deutschen Rückversicherung AG (im Folgenden „Deutsche Rück“ oder „Gesellschaft“) folgen den aufsichtlichen Vorgaben (Art. 290 bis Art. 298 DVO und Anhang XX DVO sowie Merkblatt der BaFin vom 29. März 2017 „Hinweise zum Solvency-II-Berichtswesen für Erst- und Rückversicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen“, S. 15 bis 22).

Der vorliegende Bericht ist eine verpflichtende Veröffentlichung nach § 40 VAG, er dokumentiert in Analogie zu unserem Geschäftsbericht die Geschäftstätigkeit und das Geschäftsergebnis (Kapitel A) sowie das Governance-System (Kapitel B) der Gesellschaft. Ergänzend zum Geschäftsbericht sind das Risikoprofil (Kapitel C), die Bewertung für Solvabilitätszwecke (Kapitel D) und das Kapitalmanagement (Kapitel E) der Gesellschaft dargestellt.

Wir erfüllen vollumfänglich die quantitativen und qualitativen Anforderungen, die sich durch die Einführung des neuen Aufsichtsregimes Solvency II zum 1. Januar 2016 ergeben haben.

KENNZAHLEN DEUTSCHE RÜCKVERSICHERUNG AG	
in Tsd. €	2016
Vermögenswerte insgesamt	1.898.278
Anlagen, Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	1.341.810
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	282.129
Latente Steueransprüche	77.405
Verbindlichkeiten insgesamt	1.249.081
Versicherungstechnische Rückstellungen — Nichtlebensversicherung	823.934
Versicherungstechnische Rückstellungen — Lebensversicherung	110.144
Latente Steuerschulden	195.460
Nachrangige Verbindlichkeiten	60.663
Anrechnungsfähige Eigenmittel	
Tier 1	646.197
Tier 2 (SCR)	60.663
Tier 2 (MCR)	21.822
Solvenz- und Mindestkapitalanforderung	
SCR	330.635
MCR	109.110
Bedeckungsquoten	
SCR	214%
MCR	612%

Zum 31. Dezember 2016 betragen die Eigenmittel der Gesellschaft 706.860 Tsd. €, das Solvency Capital Requirement (SCR) beträgt 330.635 Tsd. €. Aktuell ermitteln wir unsere SCR-Bedeckungsquote mit dem Solvency II Standardmodell. Wir haben keine Übergangsmaßnahmen oder vereinfachte Berechnungen gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission angewandt. Danach ergibt sich eine Quote von 214 %. Darüber hinaus nutzen wir für die Risikosteuerung unser internes Risikomodell.

Die Grundsätze zur Ermittlung der anrechnungsfähigen Eigenmittel sowie des SCR und MCR haben wir in den Kapiteln D und E dokumentiert. Die gesetzliche Pflichtprüfung der Solvabilitätsübersicht, bzw. der Ermittlung der anrechnungsfähigen Eigenmittel, hat die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgenommen und mit einem uneingeschränkten Prüfungsvermerk versehen.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

Die Deutsche Rück ist Teil der Deutsche Rück Gruppe. Die Deutsche Rück Gruppe bildet gemeinsam mit dem Verband öffentlicher Versicherer eine horizontale Versicherungsgruppe i.S.d. § 7 Nr. 15 lit b) VAG. Wir bieten Rückversicherungsschutz in den Schaden-Unfall- und Lebensrückversicherungssparten in unserem Heimatmarkt Deutschland sowie in ausgewählten europäischen Ländern an.

Das Geschäftsjahr 2016 ist für die Gesellschaft sehr erfreulich verlaufen. Die gebuchte Bruttoprämie wuchs auf 925.243 Tsd. €. Die verdiente Nettoprämie stieg auf 469.549 Tsd. €. Bei einer insgesamt rückläufigen Schadenbelastung erzielten wir ein positives versicherungstechnisches HGB-Ergebnis von 20.637 Tsd. € vor Schwankungsrückstellungen. Durch Zuführung zu den Schwankungsrückstellungen in Höhe von 23.508 Tsd. € konnten wir unsere Security weiter stärken.

Mit der Entwicklung unserer Kapitalanlagen im Geschäftsjahr sind wir mehr als zufrieden. Die laufenden Erträge im Geschäftsjahr übertrafen vor dem Hintergrund des schwierigen Finanzmarktumfelds unsere Erwartungen. Insgesamt konnten wir ein Kapitalanlageergebnis von 27.694 Tsd. € erzielen.

Im handelsrechtlichen Abschluss 2016 erreichten wir ein Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit von 20.522 Tsd. €. Nach Steuern in Höhe von 6.620 Tsd. € ergab sich ein Gesamtergebnis von 13.902 Tsd. €.

B. Governance-System

Wir betreiben ein effizientes und effektives Governance-System, das dem Risikoprofil, der Größe und der Komplexität des Geschäftsmodells der Gesellschaft angemessen ist. Die Schlüsselfunktionen haben wir nach § 26 und §§ 29-31 VAG aufgebaut und die Inhaber der Funktionen ordnungsgemäß bei der Aufsichtsbehörde gemeldet.

Für alle wesentlichen Geschäftsvorfälle liegen Leitlinien und Prozessdokumentationen in schriftlicher Form vor.

Das Governance Committee der Gesellschaft prüft jährlich die Wirksamkeit des Governance-Systems. Auf Basis seines Berichts hat der Vorstand die Wirksamkeit des Governance-Systems festgestellt.

C. Risikoprofil

Die Ableitung des Risikoprofils ist Teil des integrierten Risikomanagementprozesses und wird jährlich durchgeführt. Das unternehmensindividuelle Risikoprofil ergibt sich direkt aus der Risikoinventur und der Risikoanalyse der Einzelrisiken. Ergebnisse des internen Risikomodells auf Gesamtunternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur ergänzen es. Die Kombination aus der Analyse von Einzelrisiken, historischer Szenarien sowie stochastischer Simulationsmodelle stellt einerseits sicher, dass das Risikoprofil in Bezug auf den Beitrag einzelner wesentlicher Risiken korrekt aufgestellt ist. Andererseits werden dadurch komplexe Abhängigkeiten und Korrelationen untersucht und für den Vorstand transparent dokumentiert. Das Risikoprofil fließt in die Berichterstattungen an Vorstand, Aufsichtsrat, Aufsicht und Öffentlichkeit ein. Es wird zentral in einer unternehmensweit zugänglichen Datenbank, dem RisikoInformationssystem (RIS), dokumentiert.

Zur Solvenzberichterstattung nutzt die Gesellschaft das Solvency-II-Standardmodell zur Bewertung der Risiken und zu deren Aggregation. Wir validieren die Angemessenheit des Standardmodells jährlich im Rahmen des ORSA-Prozesses.

SOLVENZKAPITALANFORDERUNG (SCR)	
in Tsd. €	2016
Risiko immaterielle Vermögenswerte	0
Marktrisiko	200.190
Ausfallrisiko	24.253
Versicherungstechnisches Risiko Leben	6.778
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	14.612
Versicherungstechnisches Risiko Schadenversicherung	314.573
Summe	560.406
Diversifikationseffekt	-131.601
Basis-SCR (BSCR)	428.805
Operationelles Risiko	27.594
Verlustrückstellungen latenter Steuern	-125.765
Verlustrückstellungen versicherungstechnischer Rückstellungen	0
Kapitalanforderungen (SCR)	330.635

Als Ergebnis unserer Analysen haben wir als wesentliche Risiken für die Gesellschaft in der Kategorie Versicherungstechnik Nichtleben insbesondere Elementarrisiken, aber auch Haftpflicht-, Reserve- und Feuerrisiken identifiziert. In der Kategorie Marktrisiken sind die wesentlichen Risiken das Spread-, Immobilien- und Aktienrisiko. Wichtiger als die Einzelrisiken sind aber das Controlling und die Analyse der Wechselwirkungen der Risiken d.h. deren Zusammenspiel im Extremfall.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

Die Bewertung der anrechenbaren Eigenmittel erfolgt gemäß der §§ 74 bis 87 VAG grundsätzlich auf Basis beizulegender Zeitwerte. Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat diese geprüft und einen uneingeschränkten Prüfungsvermerk erteilt.

Grundlage der Solvabilitätsübersicht ist der HGB-Abschluss der Gesellschaft. Die Bewertung zu Solvabilitätszwecken erfolgt auf Basis der gesetzlichen Grundlagen. Sofern handelsrechtliche Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert (Marktwert) den Anforderungen nach Solvency II angemessen sind, wird auf diese zurückgegriffen.

Im Berichtszeitraum wurden keine Übergangsmaßnahmen oder vereinfachte Berechnungen gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission angewandt.

E. Kapitalmanagement

Auf Basis unserer internen Risikomodellierung gewährleisten wir unseren Geschäftspartnern durch eine hervorragende Kapitalausstattung die Erfüllung ihrer vertraglichen Ansprüche. Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist für uns dabei genauso eine selbstverständliche Nebenbedingung wie die Erfüllung der Anforderungen externer Ratingagenturen.

Dazu stellen wir sicher, dass die Bedeckungsquote – das Verhältnis von Eigenmitteln zu Kapitalanforderung – im internen Modell über 175 % und im Solvency II-Standardmodell über 150 % liegt. Die Zielkapitalisierung liegt für das interne Modell bei 220 % und im Solvency II-Standardmodell bei 175 %.

Die Solvenzquoten in den Perspektiven internes Modell, Solvency II und Rating werden laufend überwacht. Die Bedeckungsquoten lagen für den Berichtszeitraum konstant oberhalb der Zielkapitalisierung.

Die anrechenbaren Eigenmittel unter Solvency II sind gemäß den aufsichtsrechtlichen Kriterien in drei Klassen zu unterteilen (Tier 1, 2 und 3). Die anrechenbaren Eigenmittel bestehen zu mehr als 90 % aus Eigenmitteln der höchsten Qualität (Tier 1).

Zum 31.10.2016 haben wir ein Nachrangdarlehen in Höhe von 50.000 Tsd. € durch ein den Tier 2 Anforderungen von Solvency II entsprechendes Nachrangdarlehen in Höhe von 61.750 Tsd. € ersetzt. Das Nachrangkapital wurde zum 31.12.2016 für die Solvabilitätsübersicht mit 60.663 Tsd. € bewertet, was einem Anteil von 8,6 % an den anrechenbaren Eigenmitteln entspricht.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

A.1 GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Geschäftsmodell

Die Deutsche Rück zeichnet europaweit Rückversicherungsgeschäft in den Bereichen Nichtleben und Leben. Schwerpunkt ihrer Geschäftstätigkeit bilden dabei die deutschsprachigen Märkte.

Vor über 60 Jahren haben wir damit begonnen, den deutschen öffentlichen Versicherern an regionale Rahmenbedingungen angepassten Rückversicherungsschutz zu bieten. 2009 haben wir unser Geschäftsgebiet auf Europa ausgedehnt. Heute nimmt die Deutsche Rück in ihrem Heimatmarkt Deutschland eine führende Position ein. Auch in Österreich sowie Mittel- und Osteuropa sind wir dank unserer hervorragenden, langfristig stabilen Bonität, unserer konsequenten Zeichnungspolitik und unseres konsistenten Marktverhaltens eine gesuchte Adresse.

Unsere stabile Eigentümerstruktur und unsere solide Kapitalausstattung auf AAA-Niveau machen unsere Deckungsversprechen unabhängig von kurzfristigen Marktzyklen.

Die Deutsche Rück firmiert in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft und hat ihren Sitz in 40549 Düsseldorf, Hansaallee 177.

Aufsicht und Abschlussprüfer

Wir unterliegen der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Postfach 1253, 53002 Bonn, Tel.: 0228 / 4108 – 0, Fax: 0228 / 4108 – 1550, E-Mail: poststelle@bafin.de, De-Mail: poststelle@bafin.de-mail.de.

Abschlussprüfer ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Barbarossaplatz 1A, 50674 Köln, Telefon: 0221 / 207300.

Gruppenstruktur

Die Deutsche Rück bildet zusammen mit dem Verband öffentlicher Versicherer KÖR eine horizontale Unternehmensgruppe i.S.d. § 7 Nr. 15 lit b) VAG. Die beiden Gesellschaften stellen einen faktischen Gleichordnungskonzern unter einer einheitlichen Leitung dar.

Folgende Unternehmen halten eine qualifizierte Beteiligung an der Gesellschaft im Sinne des § 7 Nr. 3 VAG:

	Sitz der Gesellschaft
Bayerischer Versicherungsverband Versicherungsaktiengesellschaft	Maximilianstraße 53 80538 München
Norddeutsche Gesellschaft für Vermögensanlagen der Landschaftlichen Brandkasse Hannover mbH	Schiffgraben 4 30159 Hannover
Provinzial NordWest Holding AG	Provinzial-Allee 1 48159 Münster
Provinzial Rheinland Holding AG	Provinzialplatz 1 40591 Düsseldorf
SV Sparkassen-Versicherung Gebäudeversicherung AG	Löwentorstraße 65 70376 Stuttgart

A.2 VERSICHERUNGSTECHNISCHES ERGEBNIS

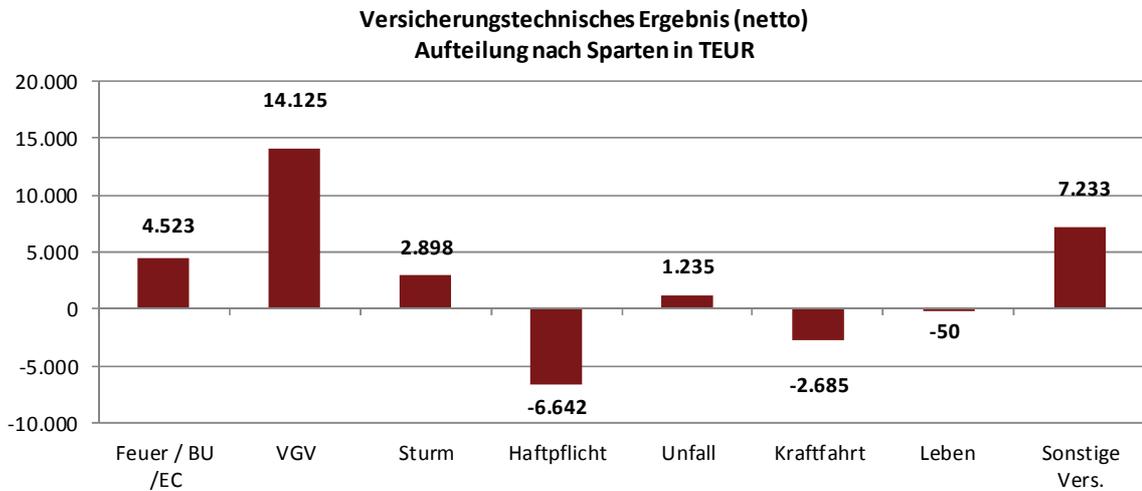
Die Deutsche Rück erzielte im Jahr 2016 gebuchte Bruttobeiträge in Höhe von 925.243 Tsd. €. Auf der Schadenseite gab es keine spürbaren Belastungen aus Winterereignissen und auch die Sommerereignisse ELVIRA, FRIEDERIKE und NEELE belasteten das Ergebnis nicht signifikant. Die Feuersparten zeigten 2016 einen weiter verbesserten Schadenverlauf. Im HUK-Geschäft haben wir zusätzlich zu den uns von unseren Zedenten aufgegebenen Rückstellungen für Schadenfälle auch 2016 risikobewusst bedarfsgerechte Spätschadenrückstellungen gebildet. Der Bruttoschadenaufwand sank auf 494.120 Tsd. €, die Bruttoschadenquote verbesserte sich auf 54,6 %.

BEITRAGSEINNAHMEN NACH VERSICHERUNGSZWEIGEN 2016	BRUTTO		NETTO	
	in Tsd. €	Anteil	in Tsd. €	Anteil
		in %		in %
Feuer / BU / EC	284.369	30,7	135.129	28,8
Haftpflicht	40.309	4,4	40.213	8,6
Unfall	13.355	1,4	13.354	2,8
Kraftfahrt	75.490	8,2	73.248	15,6
Wohngebäude	230.679	24,9	88.082	18,8
Sturm	43.318	4,7	16.052	3,4
Leben	46.554	5,0	29.046	6,2
Sonstige	191.169	20,7	74.160	15,8
Gesamt	925.243	100,0	469.284	100,0

Durch Retrozession haben wir uns um einen Teil des Schadenaufwands entlastet. Für eigene Rechnung reduzierte sich die Schadenbelastung auf 286.932 Tsd. €. Die Nettoschadenquote des Gesamtgeschäfts verbesserte sich auf 61,1 %. Die Combined Ratio lag mit 92,3 % auf einem erfreulich niedrigen Wert.

Die vom Verlauf des Geschäfts abhängigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb sind mit dem Zuwachs der Bruttobeiträge auf 296.045 Tsd. € gestiegen. Auch für eigene Rechnung erhöhten sich die Aufwendungen auf 146.362 Tsd. €. Die Nettokostenquote im Nichtlebensgeschäft lag bei 29,0 %.

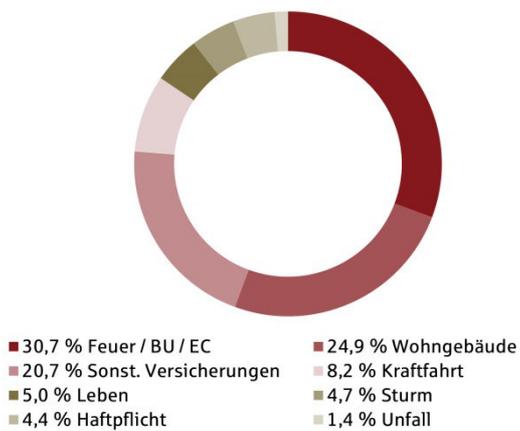
Insgesamt erzielten wir einen versicherungstechnischen Gewinn vor Veränderung der Schwankungsrückstellung von 20.637 Tsd. €. Durch die Ergebnisverbesserung konnten wir die Schwankungsrückstellungen in den Elementargefahrensparten stärken. Auch in den Feuersparten fand eine weitere Dotierung statt. In der Sparte Kraftfahrt-Haftpflicht wurde dagegen ein größerer Betrag entnommen. Saldiert haben wir der Schwankungsrückstellung und den ähnlichen Rückstellungen einen Betrag von 23.508 Tsd. € zugeführt. Danach schloss die versicherungstechnische Rechnung mit –2.871 Tsd. €.



Die Struktur unseres Portfolios zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Die Sparte Feuer bleibt mit einem Anteil von 30,7 % weiterhin die größte Sparte, gefolgt von Wohngebäude und den Sonstigen Versicherungen.

PORTEFEUILLESTRUKTUR 2016

Anteil an den Bruttobeiträgen in %



Feuer-, Betriebsunterbrechungs-, Extended Coverage-Versicherung

Entgegen dem Markttrend hat sich im Geschäftsjahr 2016 unsere Combined Ratio erneut verbessert. Im Rahmen von Maßnahmen zur Ertragsverbesserung hatten sich einige Zedenten im industriellen Geschäft unter anderem von großschadenexponierten Risikoklassen getrennt, sodass sie von einigen Marktschäden nicht betroffen waren. Dies spiegelt sich auch in unseren Kennzahlen wider.

Wir haben in den Erneuerungsverhandlungen die Vertragskonditionen konsequent an die Ertragserwartung des zugrundeliegenden Geschäfts angepasst. Wir begleiten die Ertragsverbesserungsmaßnahmen unserer Zedenten intensiv und bewerten sie mit Blick auf die Auskömmlichkeit der Rückversicherungsverträge.

Obwohl der Ertrag des Geschäfts im Fokus stand und wir bewusst Umsatzrückgänge in Kauf genommen haben, sind die Bruttobeiträge im Vergleich zum Vorjahr moderat um 7.226 Tsd. € gewachsen. Dabei verbesserte sich die Nettoschadenquote leicht auf 65,8 %. Das Geschäftsjahr schloss mit einem versicherungstechnischen Gewinn von 4.523 Tsd. €. Maßgeblich für die Entwicklung des Segments sind weiterhin die Zessionen deutscher Erstversicherer.

FEUER / BU / EC	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	284.369
Schadenquote (netto) in %	65,8
Kostenquote (netto) in %	24,8
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	4.523

Verbundene Wohngebäudeversicherung

Im Portefeuille der Deutschen Rück überwiegen die Zessionen aus den Gefahren Sturm, Hagel und erweiterte Elementarschadenversicherung. Von schlecht verlaufendem Leitungswassergeschäft haben wir uns sukzessive getrennt. Entsprechend verbesserte sich die Nettoschadenquote auf 51,0 %.

Die Bruttobeiträge stiegen auf 230.679 Tsd. €. Das versicherungstechnische Ergebnis schloss entsprechend mit einem deutlichen Gewinn von 14.125 Tsd. €.

VGW	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	230.679
Schadenquote (netto) in %	51,0
Kostenquote (netto) in %	31,6
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	14.125

Sturmversicherung

Die Deutsche Rück verzeichnete in der Sturmversicherung Bruttobeiträge von 43.318 Tsd. €. Die Nettoschadenquote verbesserte sich leicht auf 48,1 %, die Nettokostenquote auf 33,3 %. Die versicherungstechnische Rechnung schloss mit einem Gewinn von 2.898 Tsd. €.

STURM	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	43.318
Schadenquote (netto) in %	48,1
Kostenquote (netto) in %	33,3
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	2.898

Haftpflichtversicherung

Wir verzeichneten im Geschäftsjahr 2016 gebuchte Bruttobeitragseinnahmen von 40.309 Tsd. € im Haftpflichtgeschäft. Bedingt durch die weitere Stärkung der Spätschadenrückstellungen stieg die Schadenquote auf 70,1 %. Die Sparte schließt mit einem versicherungstechnischen Verlust von 6.642 Tsd. €.

HAFTPFLICHT	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	40.309
Schadenquote (netto) in %	70,1
Kostenquote (netto) in %	42,1
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-6.642

Unfallversicherung

Im Unfallgeschäft stiegen im abgelaufenen Geschäftsjahr die Bruttobeiträge deutlich um 27,6 % auf 13.355 Tsd. €. Gleichzeitig ging die Nettoschadenquote auf 55,8 % zurück. Diese positive Entwicklung führte zu einem versicherungstechnischen Gewinn von 1.235 Tsd. €.

UNFALL	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	13.355
Schadenquote (netto) in %	55,8
Kostenquote (netto) in %	30,6
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	1.235

Kraftfahrtversicherung

Wir verzeichneten in der Kraftfahrtversicherung einen Rückgang bei den gebuchten Bruttobeiträgen um 2,1 % auf 75.490 Tsd. €, der auf Selbstbehaltserhöhungen zurückzuführen ist. Dies geht einher mit einer verbesserten Schadenquote von 86,7 %. Das versicherungstechnische Ergebnis konnten wir mit einem Verlust von 2.685 Tsd. € deutlich verbessern.

KRAFTFAHRT	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	75.490
Schadenquote (netto) in %	86,7
Kostenquote (netto) in %	16,7
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-2.685

Lebensversicherung

Die Deutsche Rück konnte ihr Bruttobeitragsvolumen im Vergleich zum Vorjahr um rund 11,2 % auf 46.554 Tsd. € steigern. Insbesondere konnten wir unser Geschäft mit bestehenden Kunden weiter ausbauen. Die Nettoschadenquote lag mit 25,0 % auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Nettokostenquote blieb mit 63,9 % stabil. Insgesamt erzielte die Deutsche Rück in der Sparte Leben ein versicherungstechnisch ausgeglichenes Ergebnis.

LEBEN	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	46.554
Schadenquote (netto) in %	25,0
Kostenquote (netto) in %	63,9
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-50

Sonstige Versicherungszweige

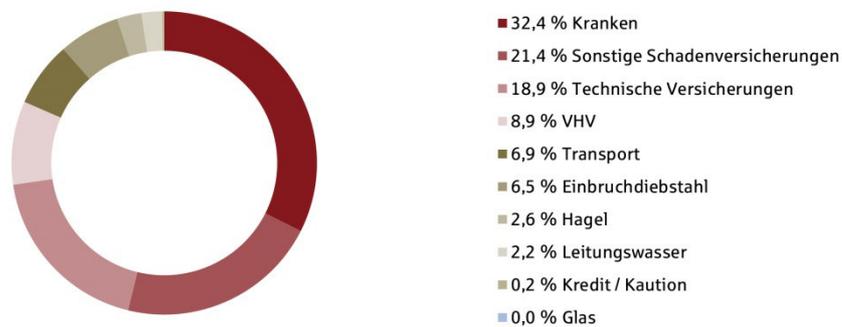
Unter den Sonstigen Versicherungszweigen fassen wir die Sparten Transport, VHV, Kredit / Kaution, Einbruchdiebstahl, Leitungswasser, Glas, Technische Versicherungen, Hagel, Kranken und Sonstige Schadenversicherungen zusammen.

Die Bruttobeiträge in den Sonstigen Versicherungszweigen erhöhten sich um 28.021 Tsd. € auf 191.169 Tsd. €. Dies war größtenteils auf Zuwächse in den Sparten Kranken (12.797 Tsd. €), Transport (6.257 Tsd. €), Technische Versicherungen (5.192 Tsd. €) und Sonstige Schadenversicherungen (1.857 Tsd. €) zurückzuführen. Die Schadenquote ging im Geschäftsjahr auf 51,9 % zurück, was überwiegend auf einen geringeren Schadenaufwand in der Sonstigen Schadenversicherung zurückzuführen ist. Entsprechend verbesserte sich das versicherungstechnische Ergebnis um 5.306 Tsd. € auf einen Gewinn von 7.233 Tsd. €.

SONSTIGE VERSICHERUNGSZWEIGE		2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €		191.169
Schadenquote (netto) in %		51,9
Kostenquote (netto) in %		37,7
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €		7.233

SONSTIGE VERSICHERUNGSZWEIGE

Anteil in %



Qualitative und quantitative Informationen über das versicherungstechnische Ergebnis der Gesellschaft im Berichtszeitraum sind ausführlich im Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 2016 auf den Seiten 15 bis 22 dargestellt. Der Geschäftsbericht wurde auf Grundlage des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der Gesellschaft zum 31. Dezember 2016 erstellt.

A.3 ANLAGEERGEBNIS

Das Kapitalanlagemanagement der Deutschen Rück folgt nach den Grundsätzen einer angemessenen Rentabilität in Verbindung mit einem hohen Maß an Sicherheit. Neben der notwendigen Risikostreuung halten wir jederzeit eine ausreichende Liquidität unserer Investments aufrecht.

Mit der Entwicklung unserer Kapitalanlagen im Geschäftsjahr sind wir mehr als zufrieden. Die laufenden Erträge übertrafen vor dem Hintergrund des schwierigen Finanzmarktumfelds unsere Erwartungen. Insgesamt konnten wir ein Kapitalanlageergebnis von 27.694 Tsd. € erzielen.

Die Zusammensetzung des Kapitalanlageergebnisses – nach für die Bewertung zu Solvabilitätszwecken nach § 296 Abs. 1 (a) DVO verwendeten Vermögenswertklassen – stellt sich wie folgt dar:

KAPITALANLAGEERGEBNIS NACH VERMÖGENSWERTKLASSEN	
in Tsd. €	2016
Aktien	508
Anteile an Verbundenen Unternehmen einschließlich Beteiligungen	5.311
Organismen für gemeinsame Anlagen	4.290
Anleihen	15.371
Darlehen und Hypotheken	5.045
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	22
Depotforderungen	2.583
Derivate	-29
	33.101
abzüglich	
Verwaltungskosten	1.787
Technischer Zinsertrag	3.620
Kapitalanlageergebnis	27.694

Im Geschäftsjahr erzielten wir mit unseren Kapitalanlagen eine laufenden Durchschnittsverzinsung von 2,6 % und eine Performance von 4,5%.

Die folgende Tabelle stellt das Kapitalanlageergebnis nach Erfolgskomponenten im Detail dar.

KAPITALANLAGEERGEBNIS NACH ERFOLGSKOMPONENTEN	
in Tsd. €	2016
Laufende Erträge	33.145
Zuschreibungen	285
Gewinne aus Abgang	177
Laufende Aufwendungen	1.815
Abschreibungen	462
Verluste aus Abgang	17
Technischer Zinsertrag	3.620
Kapitalanlageergebnis	27.694

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben.

Anlagen in Verbriefungen bestanden im Berichtszeitraum nicht.

Qualitative und quantitative Informationen über das Anlageergebnis der Gesellschaft im Berichtszeitraum sind ausführlich im Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 2016 auf den Seiten 23f. dargestellt. Der Geschäftsbericht wurde auf Grundlage des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der Gesellschaft zum 31. Dezember 2016 erstellt.

A.4 ENTWICKLUNG SONSTIGER TÄTIGKEITEN

In der nachfolgenden Übersicht stellen wir die Sonstigen Erträge und Aufwendungen wie in unserem handelsrechtlichen Abschluss für das Jahr 2016 dar:

SONSTIGES ERGEBNIS	
in Tsd. €	2016
Sonstige Erträge	
Erträge aus erbrachten Dienstleistungen	369
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	171
Währungskursgewinne	486
Sonstige Erträge	372
Summe	1.398
Sonstige Aufwendungen	
Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes	1.206
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	3.566
Währungskursverluste	418
Sonstige Aufwendungen	508
Summe	5.698
Saldo	-4.300

Wesentliche Erträge erzielten wir aus Währungskursgewinnen. Die Sonstigen Aufwendungen wurden geprägt von Zinszahlungen für unser Nachrangdarlehen.

A.5 SONSTIGE ANGABEN

Sicherheitsmittel

Durch eine Zuführung zu den Schwankungs- und ähnlichen Rückstellungen und eine Zuführung zu den Gewinnrücklagen stiegen die Sicherheitsmittel der Gesellschaft im Berichtszeitraum auf 449.881 Tsd. €. Bezogen auf die verdienten Nettobeiträge entsprechen die Sicherheitsmittel einer Quote von 95,8 %.

Rating: A+ mit stabilem Ausblick

Die Ratingagentur Standard & Poor's hat das „A+“-Finanzstärkerating für die Gesellschaft im Berichtszeitraum erneut bestätigt.

Sonstige Angaben, die einen wesentlichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis der Gesellschaft haben, liegen nicht vor.

B. Governance-System

B.1 ALLGEMEINE ANGABEN ZUM GOVERNANCE-SYSTEM

1. Aufbau und Organisation des Governance-Systems

Unternehmensverfassung

Die Gesellschaft wird geführt in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft (AG) und verfügt über drei Organe: die Hauptversammlung, den Vorstand und den Aufsichtsrat. Aufgaben, Befugnisse, Rechte und Pflichten der Organe ergeben sich aus den einschlägigen gesetzlichen Normen sowie den Unternehmensstatuten (Satzung, Geschäftsordnungen für Aufsichtsrat und Vorstand sowie den unternehmensinternen Richtlinien).

Die für Rückversicherungsunternehmen geltenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen, insbesondere das Versicherungsaufsichtsgesetz und europäische Aufsichtsregeln (Solvency-II-Durchführungsregeln), ergänzen die Anforderungen an eine verantwortungsvolle Unternehmensführung. Sie enthalten konkretisierende Regelungen etwa zur Geschäftsorganisation, zur Qualifikation und Vergütung von Geschäftsleitern, Mitgliedern des Aufsichtsrats und weiteren Personen.

Vorstand

Gemäß § 7 der Satzung besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen; im Übrigen bestimmt der Aufsichtsrat die Anzahl der Vorstandsmitglieder. Der Vorstand der Gesellschaft setzt sich im Berichtszeitraum aus vier Mitgliedern zusammen.

Der Vorstand leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung, insbesondere legt er die Ziele des Unternehmens und seine Strategie fest. Er ist dabei an das Unternehmensinteresse gebunden und verpflichtet, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Der Vorstand ist für ein angemessenes Risikomanagement und -controlling im Unternehmen verantwortlich. Er hat dafür zu sorgen, dass die gesetzlichen Bestimmungen und die unternehmensinternen Richtlinien eingehalten werden und wirkt auf deren Beachtung durch das Unternehmen hin (Compliance).

Aufsichtsrat

Gemäß § 9 der Satzung besteht der Aufsichtsrat aus neun Mitgliedern. Die von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder müssen wesentliche Erfahrung als leitende Personen von Versicherungsunternehmen gesammelt haben. Zwei Drittel setzt sich aus Vertretern der Anteilseigner zusammen und werden von der Hauptversammlung gewählt. Ein Drittel besteht aus gewählten Vertretern von Mitarbeitern der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät ihn dabei. Entsprechend einer für (Rück-)Versicherungsunternehmen geltenden Besonderheit bestellt der Aufsichtsrat zudem den Abschlussprüfer für den Jahres- und Konzernabschluss.

Zusammenwirken von Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohl des Unternehmens eng zusammen.

Der Vorstand stimmt die strategische Ausrichtung des Unternehmens mit dem Aufsichtsrat ab und erörtert diese mit ihm in regelmäßigen Abständen. Er berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig sowie anlassbezogen über alle für das Unternehmen relevanten Fragen. Des Weiteren berichtet der Vorstand dem Bilanzprüfungsausschuss über spezielle Themen im Rahmen dessen Zuständigkeit. Der Aufsichtsrat hat die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands näher festgelegt. Bestimmte Arten von Geschäften darf der Vorstand nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats vornehmen, zum Beispiel bestimmte Investitionen und Desinvestitionen gemäß § 5 der Geschäftsordnung für den Vorstand. Der Zustimmung des Aufsichtsrats bedarf auch die Übernahme von Aktivitäten durch Vorstandsmitglieder gemäß § 88 AktG. Ferner ist der Personalkommission gemäß § 3 Geschäftsordnung für den Vorstand jährlich eine Liste sämtlicher Nebentätigkeiten der Vorstandsmitglieder vorzulegen.

Arbeit der Ausschüsse

Es sind drei Ausschüsse des Aufsichtsrats eingerichtet, die sich vorbereitend mit den im Aufsichtsrat anstehenden Themen und Beschlüssen befassen. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten in den Aufsichtsratssitzungen.

Die Personalkommission bereitet die zu fassenden Beschlüsse zu Vorstandsangelegenheiten vor. Darüber hinaus befasst sie sich mit Aufsichtsrats-, Beirats- und vergleichbaren Mandaten der Vorstandsmitglieder sowie mit der Nachfolgeplanung, soweit sie Vorstandsfunktionen betrifft.

Der Bilanzprüfungsausschuss erörtert den Jahresabschluss der Gesellschaft sowie den Geschäftsbericht, den Prüfungsbericht des Abschlussprüfers und den Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands für das abgeschlossene Geschäftsjahr und leitet entsprechende Empfehlungen an den Aufsichtsrat weiter. Eine weitere wichtige Aufgabe nimmt der Ausschuss mit der stetigen Überwachung der Risikolage und des Risikomanagements des Unternehmens und der Erörterung der Risikostrategie wahr. Hierfür lässt er sich vom Chief Risk Officer – zusätzlich zu dessen regelmäßigen schriftlichen Berichten – ausführlich mündlich informieren. Regelmäßig wird das interne Kontrollsystem erörtert.

Der Kapitalanlageausschuss bespricht regelmäßig die Strategische Asset-Allokation und die Entwicklung der Kapitalanlageergebnisse.

Hauptversammlung

Die Hauptversammlung entscheidet über die Gewinnverwendung sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Darüber hinaus wählt die Hauptversammlung die Vertreter der Anteilseigner im Aufsichtsrat und beschließt insbesondere über Satzungsänderungen und einzelne Kapitalmaßnahmen. Außerdem werden bestimmte Unternehmensverträge nur mit Zustimmung der Hauptversammlung wirksam.

Wesentliche Änderungen des Governance-Systems im Berichtszeitraum

Wesentliche Änderungen des Governance-Systems haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben.

2. Vergütung

Die Vergütung des Vorstands orientiert sich in horizontaler Perspektive an einem Marktvergleich und vertikal an der übrigen Vergütungsstruktur innerhalb der Gesellschaft. Der Vorstand erhält ein Festgeh-

alt sowie eine garantierte Leistungszulage. Für die Mitglieder des Vorstands ist die variable Vergütung gemessen am Festgehalt in ihrer Höhe auf maximal 20 %, beim Vorstandsvorsitzenden auf maximal 23 % begrenzt. Die variable Vergütung orientiert sich an marktüblichen Größenordnungen, die der Bedeutung der Tätigkeit des Vorstands für den Geschäftserfolg Rechnung tragen. Die Auszahlung von 60 % der variablen Vergütung wird, beginnend mit dem Ende des Geschäftsjahres, für welches die variable Vergütung gewährt wird, um drei Jahre aufgeschoben.

Die Vergütungsstruktur des Aufsichtsrats wird durch die Hauptversammlung festgelegt. Sie enthält keine variablen Bestandteile und orientiert sich in horizontaler Perspektive an einem Marktvergleich und vertikal an der übrigen Vergütungsstruktur innerhalb der Gesellschaft. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte der Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds, der stellvertretende Vorsitzende das Anderthalbfache.

Die Vergütungsstruktur der Gesellschaft für Mitarbeiter und Inhaber von Schlüsselfunktionen basiert auf den auf Unternehmensseite vom Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutschland e. V. abgeschlossenen Tarifverträgen für die private Versicherungswirtschaft. Die Gewährung von variablen Vergütungsbestandteilen richtet sich nach der im Rahmen des unternehmenseigenen Karrieremodells definierten Karrierestufe und orientiert sich an marktüblichen Größenordnungen. Das Karrieremodell definiert die erzielbaren variablen Vergütungsbestandteile der Mitarbeiter und der Inhaber von Schlüsselfunktionen, die zwischen 0 % und 40 % des jährlichen Festgehalts liegen können.

Die Erfolgskriterien für die Bemessung variabler Vergütung orientieren sich an am ökonomischen Erfolg der Gesellschaft bemessenen Unternehmenszielen und individuellen Zielen. Beide Zielkomponenten werden jährlich neu festgelegt. Für Mitglieder des Vorstands beträgt der Anteil an der Zielerreichung 100 % der Unternehmensziele. Für Mitarbeiter und Inhaber von Schlüsselfunktionen beträgt der Anteil der Unternehmensziele und der individuellen Ziele an der Zielerreichung jeweils 50 %.

Im Rahmen der Altersversorgung werden für Mitarbeiter, Inhaber von Schlüsselfunktionen und Mitglieder des Vorstands Zusagen gewährt, die auf einem beitragsorientierten Modell beruhen oder sich als Prozentsatz der zuletzt vor dem Ausscheiden gewährten festen pensionsberechtigten Bezüge errechnen.

3. Wesentliche Transaktionen mit nahestehenden Personen

Wesentliche Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu nicht marktüblichen Bedingungen wurden im Berichtszeitraum nicht abgeschlossen.

4. Ausgestaltung der Schlüsselfunktionen

Der Vorstand hat im Zuge der Solvency-II-Umsetzung die Schlüsselfunktionen Risikomanagement, Compliance, Versicherungsmathematische Funktion sowie Interne Revision eingerichtet und deren Organisation, Aufgaben und Zusammenarbeit festgelegt.

Die Inhaber der Schlüsselfunktionen sind hinsichtlich der Ausübung ihrer Funktion unmittelbar dem Vorstand unterstellt und berichten direkt an ihn. Ihre Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Befugnisse sind in Leitlinien definiert. Die Inhaber der Schlüsselfunktionen unterstützen den Vorstand in seiner

Leitungsfunktion im Unternehmen. Hierzu zählt ein regelmäßiger Informationsaustausch zur Fortentwicklung des Governance-Systems.

Ein unabhängiges und objektives Arbeiten der Funktionen ist durch die organisatorische Stellung und Aufgabenzuweisung sichergestellt. Die Schlüsselfunktionen sind sowohl in personeller Hinsicht als auch bezüglich der Sachmittel angemessen ausgestattet.

B.2 ANFORDERUNGEN AN DIE FACHLICHE QUALIFIKATION UND PERSÖNLICHE ZUVERLÄSSIGKEIT

Anforderungen

Die fachliche Qualifikation der Personen mit Schlüsselaufgaben setzt eine der jeweiligen Position angemessene Berufserfahrung sowie ausreichende Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, die für ein solides und vorsichtiges Management und die Erfüllung der jeweiligen Aufgabe bzw. Position erforderlich sind. Für den Vorstand und den Aufsichtsrat sind zudem spezielle Qualifikationsanforderungen einzuhalten, die sich aus gesetzlichen Vorgaben und der Verwaltungspraxis der Aufsichtsbehörden ergeben. Die Anforderungen an fachliche Qualifikation der Schlüsselfunktionsinhaber orientieren sich eng an den jeweiligen Aufgaben der Funktion, d.h. die Fachkenntnisse richten sich nach den jeweils erforderlichen Kernkompetenzen.

Die Anforderungen an die fachliche Eignung werden unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Proportionalität erfüllt, d. h. unserer unternehmensindividuellen Risiken, der Art und des Umfangs des Geschäftsbetriebes. So sind die erforderlichen Kenntnisse immer bezogen auf das allgemeine Geschäfts-, Wirtschafts- und Marktumfeld, in dem wir tätig sind, zu betrachten.

Die mit Schlüsselaufgaben betrauten Personen müssen im Rahmen der persönlichen Zuverlässigkeit verantwortungsvoll und integer sein und ihre Tätigkeiten pflichtbewusst sowie mit der gebotenen Sorgfalt erfüllen. Weder dürfen Interessenkonflikte bestehen, noch darf sich die Person im Vorfeld der Ernennung/Bestellung durch strafbare Handlungen als nicht zuverlässig erwiesen haben.

Die Detailanforderungen an die einzelnen Personenkreise haben wir in einer Unternehmensleitlinie definiert.

Bewertungsprozess

Zur Bewertung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit haben wir im Rahmen der Ämter- bzw. Stellenbesetzung für die einzelnen betroffenen Personenkreise strukturierte Auswahlprozesse - u.a. mehrstufige Bewerbergespräche, Assessments, ggf. Einschaltung von Personalberatern etc. - festgelegt und jeweils konkrete Anforderungsprofile (u.a. bzgl. Ausbildung/Studium, Berufserfahrung, Branchenexpertise) definiert. Als Nachweis für die fachliche Eignung und Zuverlässigkeit werden von den betroffenen Personen geeignete Unterlagen (u.a. Lebenslauf, Arbeitszeugnisse, Fortbildungsnachweise, Führungszeugnis etc.) angefordert.

Die Qualifikationsanforderungen an die Personen mit Schlüsselaufgaben und die Berichts- bzw. Anzeigeprozesse gegenüber der Aufsichtsbehörde entsprechen den aktuellen aufsichtlichen Vorgaben aus den BaFin-Merkblättern zur fachlichen Eignung und Zuverlässigkeit.

Um die Qualifikationsanforderungen auch während der Zeit der Ausübung der Funktion sicherzustellen, werden die betreffenden Personen regelmäßig überprüft. Anlassunabhängig werden bei Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsgremium im Rahmen der jeweiligen Wiederbestellung sowie bezüglich der Schlüsselfunktionen alle drei Jahre behördliche Dokumente zur Beurteilung der persönlichen Zuverlässigkeit eingeholt.

Zudem hat das Unternehmen konkrete Anlässe / Sachverhalte festgelegt, bei denen zwingend eine erneute Überprüfung der fachlichen Eignung und persönlichen Zuverlässigkeit vorzunehmen ist.

B.3 RISIKOMANAGEMENTSYSTEM EINSCHLIEßLICH DER UNTERNEHMENSEIGENEN RISIKO- UND SOLVABILITÄTSBEURTEILUNG

1. Organisation des Risikomanagements (Aufbauorganisation)

Mit der Aufbauorganisation des Risikomanagements werden für die Deutsche Rück die Verantwortlichkeiten und Rollen beim Management und Controlling von Risiken definiert. Das Management der Risiken erfolgt auf Basis zentraler Vorgaben und Regelungen in den jeweiligen Geschäftsbereichen. Das Risikocontrolling erfolgt – wo immer möglich und sinnvoll – unabhängig von der Unternehmenssteuerung. Die Risikomanagementfunktion wird durch den Chief Risk Officer sichergestellt. Im Bereich des Chief Risk Officers sind die zentralisierten Funktionen Konzerncontrolling, integriertes Risikomanagement und Reserveaktuariat (Versicherungsmathematische Funktion) zusammengefasst.

1.1 Aufsichtsgremien

Der Aufsichtsrat bildet zusammen mit dem Vorstand das Verwaltungs-, Management- oder Aufsichtsgremium (VMAO) im Rahmen von Solvency II. Dem VMAO werden im Rahmen von Solvency II umfangreiche Rechte und Pflichten zugeordnet. Der wesentliche Teil der Aufgaben wird dabei durch den Vorstand wahrgenommen.

Im Fokus der Tätigkeit des Aufsichtsrats steht, neben personellen Entscheidungen und den Prüfungspflichten in Bezug auf Konzern- und Jahresabschluss, die Prüfung der Geschäftsstrategie und der damit verbundenen Risikostrategie des Unternehmens. Der Aufsichtsrat vergewissert sich im Rahmen der internen ORSA-Berichterstattung bzw. der Risikoberichterstattung, dass zur Umsetzung der Risikostrategie geeignete Systeme, Methoden und Prozesse eingerichtet sind, und bewertet die ihm vorgelegten Berichte über die Risikoexposition des Unternehmens.

Die ordentlichen Aufsichtsratssitzungen der Deutschen Rück finden dreimal jährlich statt. Darin wird der Aufsichtsrat über die Risikosituation und die Risikoentwicklung durch den Chief Risk Officer informiert. In der Herbstsitzung des Aufsichtsrats erfolgt der interne ORSA-Bericht, der neben der Risikoberichterstattung auch detaillierte Informationen zu den Ergebnissen des ORSA-Prozesses beinhaltet. Der Aufsichtsrat wird zudem in Quartalsberichten über die Geschäfts- und Risikoentwicklung informiert.

Zusätzlich zur regulären Berichterstattung werden die Kontrollgremien bei wesentlichen Entwicklungen ad hoc über die Auswirkungen auf die Risikoposition informiert. Als wesentliche Entwicklungen gelten Limitverletzungen, adverse Entwicklungen der Kapitalmärkte sowie Ereignisse, die zur Durchführung eines außerordentlichen ORSA führen.

1.2 Vorstand

Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens, stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab und sorgt für ihre Umsetzung. Aus der Geschäftsstrategie leitet er unter Berücksichtigung der in den Risikoleitlinien festgelegten Rahmenbedingungen die Risikostrategie ab. Diese definiert, mit welchen Maßnahmen und Aktivitäten bei der Umsetzung der angestrebten Geschäftsziele die Vorgaben bezüglich des Risikomanagements eingehalten werden.

Der Vorstand ist verantwortlich für die Umsetzung der Risikostrategie und sorgt für ein angemessenes und funktionierendes Risikomanagement und Risikocontrolling.

Grundlage für die Funktionsfähigkeit des Solvency-II-Aufsichtsregimes und damit auch für die ordnungsgemäße Funktion des Risikomanagements ist die Implementierung und Ausstattung der Schlüsselfunktionen. Diese berichten mindestens einmal jährlich direkt und schriftlich über die Arbeitsergebnisse und ihre Funktionsfähigkeit an den Vorstand.

1.3 Risikomanagementfunktion

Der Chief Risk Officer nimmt die Risikomanagementfunktion im Sinne von Solvency II für die Deutsche Rück wahr und ist entsprechend bei der BaFin gemeldet.

Die Risikomanagementfunktion koordiniert die Risikomanagementaktivitäten auf allen Ebenen und in allen Geschäftsbereichen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung von Strategien, Methoden, Prozessen und Verfahren zur Identifikation, Bewertung, Überwachung und Steuerung von Risiken. Sie ist generell für die Überwachung des Risikomanagementsystems verantwortlich, identifiziert mögliche Schwachstellen, berichtet darüber an den Vorstand und entwickelt Verbesserungsvorschläge. Die Risikomanagementfunktion ist für die aufsichtsrechtlichen Prozesse ihrer Organisationseinheit betreffend verantwortlich.

Eine wesentliche Aufgabe ist dabei die Bewertung und Analyse aller Risiken des Unternehmens und des konsolidierten Gesamtrisikos auf Unternehmensebene mittels des Internen Risikomodells. Dazu ist die Risikomanagementfunktion verantwortlich für die Konzeption und Umsetzung des Internen Risikomodells. Die Entwicklung, Dokumentation und Risikobewertung einzelner Risikomodule wird in enger Abstimmung mit der Risikomanagementfunktion durch die Fachbereiche durchgeführt. Die Risikomanagementfunktion testet und validiert die Risikomodule des Internen Risikomodells und gewährleistet die Leistungsfähigkeit des Modells insgesamt. Die Leistungsfähigkeit wird auch im Rahmen der Validierung des Standardmodells im ORSA implizit überprüft und dokumentiert.

Generell verfolgt die Risikomanagementfunktion einen prospektiven Ansatz, d.h. Risiken werden insbesondere in Bezug auf die erwartete bzw. geplante Entwicklung des Unternehmens analysiert und es wird auf Fehlentwicklungen hingewiesen. Neben der generellen Beratung des Vorstands in Risikomanagementfragen wird eine Stellungnahme der Risikomanagementfunktion bei allen Entscheidungen eingeholt, die einen signifikanten Einfluss auf die Risikosituation haben können.

Ergeben sich aus den Analysen und Stellungnahmen des Risikomanagements Indikationen, die auf eine wesentliche Änderung der Risikosituation hinweisen und damit die definierten Kriterien für einen Ad-hoc-ORSA erfüllt, ist ein solcher Prozess entsprechend den Richtlinien durchzuführen.

1.4 Risikoverantwortliche

Für alle identifizierten Risiken sind entsprechende Risikoverantwortliche definiert.

Die Risikoverantwortlichen sorgen für die Bewertung, Steuerung und Kontrolle der Risiken in den von ihnen verantworteten Geschäftsbereichen. Dies umfasst

- die Einhaltung der bestehenden Regelungen und Limits,
- die Einrichtung angemessener interner Kontrollen,
- die Schaffung von Risikotransparenz durch regelmäßige Berichterstattung an das zentrale Risikocontrolling,
- die Inventur der Risiken des Geschäftsbereichs im Rahmen der mindestens einmal jährlich durchgeführten Risikoworkshops,
- Ad-hoc-Berichterstattungen an das Konzerncontrolling und integrierte Risikomanagement, falls sich die Risikolage oder die Einschätzung zu den verantworteten Risiken unterjährig geändert hat oder ein Risiko- oder Warnlimit verletzt wurde.

Risikoverantwortliche sind üblicherweise Mitarbeiter der 1. und 2. Führungsebene. Wenn mehrere Führungskräfte für ein Risikofeld oder ein Risiko verantwortlich sind, hat der Ressortleiter eine entsprechende Koordination sicherzustellen. Die Risikoverantwortlichen sind im Risikoinformationssystem dokumentiert. Die Verantwortlichkeiten werden regelmäßig in den Risikoworkshops überprüft und gegebenenfalls angepasst.

1.5 Risikocontroller

1.5.1 Chief Underwriting Officer (Nichtleben)

Der Chief Underwriting Officer (CUO) stellt die unabhängige Kontrolle des Underwritings sicher. Zur Wahrnehmung dieser Aufgabe wird er durch das Zentrale Underwriting Management (ZUM) unterstützt. Die Aufgaben beinhalten die Steuerung des Underwritings, was die laufende Überwachung und Bewertung des Portefeuilles in Hinblick auf Risikokapitalauslastung, Diversifikation und Profitabilität umfasst.

Eine wichtige Grundlage dazu sind die Internen Risikomodelle Nichtleben, die Prämienrisiken und Katastrophenrisiken der Deutschen Rück messen. Hierbei kommt eigenentwickeltes Risikomodell sowie ein Vendormodell zum Einsatz. Die Ergebnisse der Risikoanalysen der internen Modelle sind Basis für wesentliche Instrumente und Aufgaben innerhalb der Gesellschaft. Dies sind unter anderem

- die Zeichnungsrichtlinien,
- die Retrozessionsabgaben,
- die Pricing-Werkzeuge,
- der Budgetprozess,
- das Interne Risikomodell
- die Validierung des Solvency-II-Standardmodells,
- das Standard & Poor's-Rating-Modell.

Das ZUM übernimmt die Federführung bei der Aufstellung der Zeichnungsrichtlinien. Die Zeichnungsrichtlinien gewährleisten einen einheitlichen Standard im Underwriting. Die Zeichnungsrichtlinien werden jährlich geprüft und etwaige Änderungen durch den Vorstand verabschiedet.

1.5.2 Underwriting Committee

Das Underwriting Committee entscheidet bei besonderen Geschäftsvorfällen im Rahmen der Erneuerung Nichtleben über das weitere Vorgehen. Die Mitglieder des Underwriting Committee sind bestrebt, eine einvernehmliche Lösung zu finden. Sollte dies nicht gelingen, so wird dieser Fall dem Vorstand zur

Entscheidung vorgelegt. Das Underwriting Committee wird aus Verantwortlichen (Vorstände, Bereichsleiter) der Fachbereiche Markt und Underwriting gebildet. Stellvertretungen sind zulässig.

Handelt es sich um Vorgänge, die die Retrozession betreffen, wird das Underwriting Committee um den Leiter der Abteilung Retrozession erweitert. Handelt es sich um Vorgänge mit Relevanz für das zur Verfügung gestellte Risikokapital (insbesondere bei Vorgängen, die zu einer Budgetüberschreitung führen), holt das Underwriting Committee das Votum des Chief Risk Officers ein.

1.5.3 Risikocontrolling Leben

Die Deutsche Rück betreibt sowohl Risikogeschäft als auch Geschäft mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten für eigene Rechnung. Es besteht eine diesbezüglich durch den Vorstand beschlossene Zeichnungsrichtlinie.

Die Leitung der Einheit Leben Markt/Rückversicherung übernimmt die Koordination und Kommunikation im Rahmen der Risikokontrollfunktion Leben und ist namentlich im Risikoinformationssystem dokumentiert. Sie ist federführend bei der Aufstellung der Zeichnungsrichtlinien. Diese werden regelmäßig geprüft und etwaige Änderungen durch den Vorstand verabschiedet.

1.5.4 Risikocontrolling Kapitalanlagen

Für die Deutsche Rück wurde ein Kapitalanlageausschuss gebildet, der das Controlling der Kapitalanlagen auf Ebene des Aufsichtsrats sicherstellt.

Die Risikomessung und das Risikoreporting erfolgen grundsätzlich auf monatlicher Basis und beinhalten:

- Ist-Daten und Hochrechnungen des aktuellen Jahres für Buchwerte, Marktwerte, GuV und Performance
- Entwicklung der Anlagerisiken (z.B. mittels Ergebnisses des internen Modells, des Standardmodells und anderer adäquater Risikokennzahlen)
- Erstellung und Dokumentation von Szenario-Analysen der Kapitalanlagen bzw. des Marktrisikos

Die Berichterstattung wird durch das Kapitalanlagecontrolling im Bereich Kapitalanlagen sichergestellt.

1.5.5 Investment Committee

Das unabhängige Risikocontrolling der Kapitalanlagen wird durch das Investment Committee sichergestellt. Dem Investment Committee gehören folgende Personen an:

- CEO / Vorstandsvorsitzender
- Ressortvorstand Kapitalanlagen
- CFO / Bereichsleiter Rechnungswesen
- CRO / Abteilungsleiter Konzerncontrolling und integriertes Risikomanagement
- Bereichsleiter Kapitalanlagen
- Abteilungsleiter Risikomessung und Reporting Kapitalanlagen
- Abteilungsleiter Strategische Asset Allokation
- Senior Manager Strategische Asset Allokation

Die unterjährige Entwicklung der Kapitalanlagen sowie die Einhaltung der Risikolimits für die Kapitalanlage sind im Rahmen der Berichterstattung an das Investment Committee zu dokumentieren. Die Sitzungen des Investment Committees unter Leitung des Bereichsleiters Kapitalanlagen finden monatlich statt.

1.5.6 Risikocontroller in den Geschäftsbereichen

Der Risikocontroller unterstützt den Risikoverantwortlichen in der Bewertung, Steuerung und Kontrolle der identifizierten Risiken, wo immer die Organisationsstruktur dies zulässt und dies sinnvoll erscheint. In dieser Funktion ist er Ansprechpartner für die Risikomanagementfunktion. Die Risikocontroller sind im Risikoinformationssystem dokumentiert. Die Verantwortlichkeit wird regelmäßig in den Risikoworkshops überprüft und gegebenenfalls angepasst.

2. Integrierter Risikomanagementprozess (Ablauforganisation)

Das Risikomanagement basiert auf zwei zentralen Prozessen. Dies sind das Risikocontrolling der Einzelrisiken sowie der quantitative Risikomanagementprozess. Die Prozesse stellen aus der Bottom-up- und aus der Top-down-Perspektive sicher, dass die Risiken innerhalb der Deutschen Rück identifiziert, gemessen und gesteuert werden.

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken hat das Ziel, eine vollständige Übersicht aller Risiken zu erstellen, diese betreffend Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung zu bewerten, Risikomanagementmaßnahmen zu initiieren und zu dokumentieren und eine adäquate Berichterstattung innerhalb des Unternehmens an die verantwortlichen Gremien und die Aufsichtsbehörden zu etablieren. Basis dieses Prozesses sind die jährlich durchgeführten Risikoworkshops der Risikoverantwortlichen und Risikocontroller unter Federführung des Risikomanagements. Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ist vom quantitativen Risikomanagementprozess dadurch abzugrenzen, dass alle Risiken des Unternehmens individuell betrachtet und voneinander unabhängig auf Basis von Expertenmeinungen bewertet werden.

Das quantitative Risikomanagement analysiert die Risiken des Unternehmens auf Basis einheitlicher Grundsätze und führt die einzelnen Risikoanalysen zu einer Gesamtsicht zusammen.

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ergänzt das auf internen Modellen basierende Risikomanagement und erlaubt die Plausibilisierung der Modellergebnisse auf Basis unabhängig aufgestellter Szenarien oder historischer Ereignisse.

Im Risikomanagement liegt der Fokus auf der Top-down-Perspektive, das heißt auf der Kapital- und Risikosteuerung auf Gesamtebene. Das Konzerncontrolling und integrierte Risikomanagement stellt hierbei eine koordinierte Vorgehensweise und eine konsistente Limitierung der Risiken sicher.

2.1 Risikocontrolling von Einzelrisiken

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ist in die Prozessschritte Risikoidentifikation, Risikobeurteilung, -steuerung, -kontrolle und -berichterstattung aufgeteilt. Zur Unterstützung des Risikocontrollings und zur Förderung von Risikotransparenz und Risikokultur im Unternehmen wurden verschiedene Informationsmedien entwickelt.

Für die Deutsche Rück wurde das Risikoinformationssystem (RIS) entwickelt. Die oben beschriebene Risikomanagementorganisation sowie die Ergebnisse der Prozessschritte des Risikocontrollings werden im RIS dokumentiert. Pro identifiziertem Einzelrisiko sind unter anderem die personelle Zuordnung der Verantwortlichkeiten, die risikospezifischen Ansätze zur Analyse und Steuerung der Risiken sowie Szenarien mit Eintrittswahrscheinlichkeit mit deren Brutto- und Nettoauswirkung gespeichert (vor/nach Risikomanagementmaßnahmen). Über Risikomatrizen werden die Risiken in Bezug zum Risikokapital gesetzt, um das Potenzial zur Gefährdung der risikostrategischen Limits zu analysieren. Ergänzend werden fachbereichsspezifische Dokumentationen zu Risikoanalyse und -steuerung eingebunden.

Der Risikocontrollingprozess für Einzelrisiken orientiert sich eng an den implementierten Prozessen und Organisationsstrukturen.

2.1.1 Risikoidentifikation

Mindestens einmal jährlich werden bezüglich aller in der Risikolandkarte enthaltenen Risikofelder und einiger einzelner Risiken Risikoworkshops mit den Risikoverantwortlichen und den Risikocontrollern durchgeführt.

In den Workshops werden zum einen die erfassten Risiken diskutiert sowie die Risikosituation hinsichtlich neuer Risiken überprüft. Dabei erfolgt eine erste Bewertung der Risiken oder es werden die entsprechenden Modelle und Bewertungsverfahren festgelegt. Die Diskussion der Risiken erfolgt entlang der Risikolandkarte.

Die Ergebnisse aus den Workshops werden mindestens einmal jährlich dem Vorstand und Aufsichtsrat im Rahmen der internen ORSA-Berichterstattung zur Kenntnis gebracht. Sie sind zudem ein wichtiger Teil der ORSA-Berichterstattung an die Aufsichtsbehörde und werden im Risikoinformationssystem (RIS) dokumentiert, wo sie den Risikoverantwortlichen und Risikocontrollern zentral zur Verfügung gestellt werden.

Die Identifikation und Beurteilung der nicht quantifizierbaren Risiken ist Aufgabe des Dialogkreises. Der Dialogkreis besteht aus den Vorständen und der ersten Führungsebene der Gesellschaft, er tagt in der Regel zweimal jährlich.

2.1.2 Risikosteuerung von Einzelrisiken

Basis für die Risikosteuerung ist die systematische Steuerung der Einzelrisiken. Alle zur Risikosteuerung implementierten wesentlichen Maßnahmen werden im Rahmen des Risikomanagementprozesses erfasst und dokumentiert. Dabei wird zwischen ordentlichen und außerordentlichen Risikomaßnahmen unterschieden. Ordentliche Maßnahmen zum Risikomanagement basieren auf einem geregelten Prozess und sind in der Risikostrategie dokumentiert. Außerordentliche Maßnahmen erfolgen in der Regel nach dem Eintritt eines Risikos oder vor dem Hintergrund einer erkannten Bedrohung. Außerordentliche Maßnahmen werden im Rahmen von Ad-hoc-Berichten dokumentiert und explizit in den Risikoberichten beschrieben.

2.1.3 Ableitung wesentlicher Risiken: Risikoprofil

Das Risikoprofil leitet sich direkt aus der Risikoidentifikation und Risikoanalyse der Einzelrisiken ab. Mittels der Übersicht aller Risiken können die Risiken identifiziert werden, die nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens haben oder die gesetzten Ziele des Managements gefährden können. Fokus der Analyse ist hierbei eine möglichst detaillierte Analyse von Einzelrisiken. Dies ist notwendig, um eine vollständige und belastbare Basis für das Risikomanagement zu schaffen und insbesondere die wesentlichen Risiken für das Unternehmen zu identifizieren.

Es werden wesentliche Risiken in diesem Zusammenhang anhand ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung auf das Unternehmen definiert. Wesentlich ist danach ein Risiko, dessen Produkt aus Eintrittswahrscheinlichkeit und Quadrat der relativen Auswirkung auf das Risikokapital mehr als 0,01 % beträgt.

Das Risikoprofil wird jährlich im Rahmen des Risikomanagementprozesses bzw. des Own Risk and Solvency Assessments (ORSA) überprüft, dokumentiert und analysiert. Zur Analyse werden beispielsweise die Rangfolge der identifizierten Risiken analysiert und Vergleichsanalysen zum Solvency-II-Standardmodell und zum Internen Risikomodell durchgeführt. Diese Analysen werden auch zur Überprüfung der Angemessenheit des Standardmodells herangezogen, um Abweichungen zwischen Standardmodell und Risikoprofil zu identifizieren sowie bedeutende Überprüfungsfelder und somit auch Validierungsintensitäten zu bestimmen.

Zur Analyse des Risikoprofils gehört auch eine eingehende Überprüfung der Abhängigkeiten der wesentlichen Risiken zueinander, aber auch zu anderen Risiken. Dies geschieht systematisch im Rahmen des Internen Risikomodells mittels stochastischer Simulationen. Der Begriff der Wesentlichkeit gilt in diesem Zusammenhang auch für Risikokategorien. Da generell keine negativen Korrelationen zwischen Risiken erlaubt werden, können nur wesentliche Risikokategorien auch wesentliche Risiken enthalten.

Das Risikoprofil grenzt wesentliche Risiken von weniger relevanten Risiken ab. Wesentliche Risiken stehen im Fokus des übergreifenden Risikosteuerungsprozesses und sind entsprechend im Budgetprozess berücksichtigt. Generell stehen sowohl in der internen als auch externen Risikoberichterstattung wesentliche Risiken im Vordergrund.

2.2 Quantitativer Risikomanagementprozess

Der quantitative Risikomanagementprozess basiert auf den Unternehmenssteuerungsprozessen, setzt die Risikostrategie um und führt das Risikomanagement der finanziellen Risiken in einem integrierten Prozess auf Unternehmensebene zusammen. Er basiert auf den Geschäfts- und Risikostrategien sowie dem Risikoprofil des Unternehmens.

Grundsätzlich sind folgende vier Kernprozesse der Risikosteuerung definiert:

- Budgetprozess Nichtleben
- Retrozession Nichtleben
- Budgetprozess Leben
- Ableitung und Definition Strategische Asset Allocation (SAA)

Das im Folgenden definierte Limitsystem nimmt mehrere Perspektiven ein, die zu beachten sind. Zentral ist dabei die ökonomische Risikoperspektive auf Basis des Internen Risikomodells. Diese dient insbesondere als Grundlage der Geschäftssteuerung und -optimierung. Randbedingungen, die ebenfalls zu jeder Zeit einzuhalten sind, ergeben sich aus den Perspektiven

- Rating (Standard & Poor's-Ratingmodell),
- Solvency II (Standardmodell),
- HGB-Ergebnisperspektive.

Zur Veranschaulichung der Wirkung der Kernrisiken werden ausgewählte Stresstests auf die Ergebnisse der drei Risikoperspektiven Internes Risikomodell, Rating und Solvency II ausgewertet und deren Auswirkung dokumentiert und berichtet.

2.2.1 Budgetprozess Deutsche Rück

Der Budgetprozess hat als wesentliches Ziel, die Risikoentwicklung im Rahmen der Erneuerung zu steuern sowie die unterjährige Entwicklung der Marktrisiken konsistent zur Risikostrategie zu überwachen und zu begrenzen. Zur Ableitung der Budgets bzw. Festlegung der Limits müssen Annahmen zur Retrozession sowie zur strategischen Asset Allocation konsistent zur Geschäftsstrategie getroffen werden. Der Prozess für die Festlegung des Erneuerungsbudgets Nichtleben, des Marktrisikolimits sowie des Erneuerungsbudgets Leben wird durch die Risikomanagementfunktion verantwortet. Das Erneuerungsbudget Leben ist dabei nur im Rahmen der HGB-Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung relevant und daher unabhängig vom Erneuerungsbudget Nichtleben und der Limitierung des Marktrisikos.

Zur Steuerung der Risikoperspektiven wird unter anderem eine „Ampelschaltung“ verwendet. Befindet sich eine Risikoperspektive im gelben Ampelbereich, so steht kein Excess Capital zur Verfügung. Der Budgetvorschlag kann in diesem Fall nur auf Basis des ökonomischen Ergebnisses des Folgejahres definiert werden. Dabei gilt, dass sich durch das zusätzliche Erneuerungsbudget die Risikosituation des Unternehmens in der Perspektive des Internen Risikomodells nicht verschlechtern darf und dass keine andere Risikoperspektive in der Prognose unter das Risikolimit (roter Ampelbereich) fällt.

Liegen eine oder mehrere Risikoperspektiven im roten Ampelbereich, darf kein Erneuerungsbudget durch die Risikomanagementfunktion vorgeschlagen werden. Es ist allerdings möglich, durch flankierende Maßnahmen die Risikosituation zu verbessern, damit den roten Ampelbereich zu verlassen und ein Erneuerungsbudget zu ermöglichen.

2.2.2 Risikomodelle

2.2.2.1 Internes Risikomodel

Die Internen Risikomodelle sind zentrales Element des Risikomanagementprozesses. Sie sind Basis der internen Bewertung der Gesamtsolvabilitätsanforderung (GSB) im Rahmen des Solvency-II-Prozesses und der ORSA-Berichterstattung. Die Struktur des Modells ist modular und orientiert sich am Standardmodell.

Die in den einzelnen Analyse-Tools berechneten Verteilungsfunktionen werden zum Gesamtmodell aggregiert. Die daraus resultierende Verteilungsfunktion ist Basis der weiteren Risikoanalysen auf Unternehmensebene. Zur Ermittlung der Risikokapitalanforderung wird zum Finanzrisiko noch die Kapitalanforderung für Operationelle Risiken gemäß Solvency II addiert. Zu Zwecken der Risikosteuerung werden intern folgende Risikomaße ausgewertet:

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Internes Risikomodel	99,5% Value at Risk vom Gesamtrisiko (Jahresereignis, das seltener als alle 200 Jahre auftritt)	Ökonomisches Risikokapital vor Steuern gemäß Solvency II – full balance sheet approach

Um den Anforderungen in der Unternehmenssteuerung gerecht zu werden, dient der 99,0 % Expected Shortfall als Grundlage der Geschäftssteuerung. Aus Gründen der Konsistenz zu Solvency II und der einfacheren internen und externen Kommunikation wurde das Limit zur Steuerung des Gesamtunternehmensrisikos auf Basis des Value at Risk (VaR) definiert.

2.2.2.2 Standard & Poor's-Modell

Das Standard & Poor's-Modell ist eine der Grundlagen des interaktiven Ratings der Deutschen Rück.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Rating	AA-Kapitalanforderung	Total Adjusted Capital (TAC) gemäß Standard & Poor's-Ratingmodell

Zur Konsistenz und Vergleichbarkeit der Bedeckungsquote mit den anderen Risikoperspektiven und Limits wird die Bedeckungsquote bezüglich AA-Kapitalanforderung auf 150 % normiert.

2.2.2.3 Solvency-II-Standardmodell

Das aktuell verwendete Modell ist gemäß den Regelungen der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35 der EU-Kommission vom 10. Oktober 2014 aufgebaut.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Solvency II	SCR gemäß Solvency-II-Standardmodell	Ökonomisches Risikokapital gemäß Solvency II – full balance sheet approach

2.2.2.4 HGB-Ergebnislimits

Die HGB-Bilanz ist wesentlich für die Darstellung des Unternehmens nach außen sowie Ausgangsbasis der Besteuerung. Es wird daher eine ausgewogene und robuste Darstellung der Unternehmen angestrebt, so darf ein Bilanzverlust mit einer Wahrscheinlichkeit von maximal 5 % eintreten. Das Limit bzw. die Anforderung wird mittels Stresstests auf das HGB-Ergebnis überprüft.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Ergebnisrisiko – HGB	Stresstests mit 5% Eintrittswahrscheinlichkeit für:	Jahresüberschusspuffer (JÜP): geplantes Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit
	Aktien	Stille Reserven, Assets under Management
	Aktien und Zins	
	Zins	nominiertes Teil der Kumulschadenreserve
	20-Jahres-Sturmereignis	

2.3 Risikoberichterstattung

Die Kontrolle von Wirksamkeit und Effizienz der Risikosteuerungsmaßnahmen wird durch die Risikomanagementfunktion regelmäßig überprüft. Die wesentlichen Ergebnisse des Risikocontrollings werden im Risikoinformationssystem zusammengeführt und dokumentiert.

Die Risikosituation auf Unternehmensebene und bezüglich der Ergebnisrisiken wird dreimal pro Jahr in Form des Risikoberichts aufgearbeitet und dokumentiert. Der Risikobericht ist Teil der Managementinformation an Vorstand und Aufsichtsrat und ist fester Bestandteil der Agenda der Aufsichtsratssitzungen. Der Risikobericht wird dem Aufsichtsrat durch den Chief Risk Officer erläutert.

Der Risikobericht zur Herbstsitzung des Aufsichtsrats beinhalten die wesentlichen Ergebnisse des ORSA-Prozesses und entspricht dem internen ORSA-Bericht gemäß der Anforderungen nach Solvency II.

Die Risiken der Kapitalanlage (KA) werden durch das Investment Committee (IC) sowie die Kapitalanlagenausschüsse der Gremien überwacht. Das KA-Controlling basiert auf der monatlichen ausführlichen

Kapitalanlageberichterstattung. Bei Verletzung von in den Anlagerichtlinien definierten Limits oder extremen Entwicklungen an den Kapitalmärkten sind entsprechende Eskalationsprozesse zu Vorstand bzw. Aufsichtsrat vorgesehen.

Außerordentliche Schadenereignisse in der Versicherungstechnik (pro Risiko oder pro Ereignis) werden ad hoc durch die Fachbereiche analysiert. Die entsprechenden Berichte in Form von Ersteinschätzungen, Sturmdokumentation bzw. Großschadenberichten werden dem Vorstand und dem CRO kurzfristig zur Verfügung gestellt und im RIS dokumentiert. Neben der außerordentlichen Berichterstattung gibt es die regelmäßige Großschadenberichterstattung. Dazu werden monatlich die gemeldeten Großschäden zusammengefasst und mit dem entsprechenden Vorjahresstand verglichen.

Die Versicherungsmathematische Funktion fasst ihre Ergebnisse zur Bewertung und Risikomessung der Reserven im VMF-Bericht für den Deutsche Rück Konzern zusammen. Die Ergebnisse sind zentraler Input für die Risikomodelle (Internes Risikomodell, Solvency-II-Standardmodell, Rating-Modell) und dokumentieren auch die Qualität der HGB-Schadenreserven.

3. Geschäftsbereichsübergreifendes Risikolimitsystem

3.1 Zustimmungsvorbehalte der Unternehmensleitung

Der Vorstand leitet das Unternehmen gemeinschaftlich. Der Geschäftsverteilungsplan des Vorstands regelt die genaueren Verantwortlichkeiten je Vorstandsressort.

Grundsätzlich gilt, dass Geschäftsvorfälle, die wesentliche Auswirkung auf die Risikosituation des Unternehmens haben oder haben können, sowie Angelegenheiten, die der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, durch den Vorstand (§ 2 Abs. 6 GO-V) zu beschließen sind. Unter Aspekten des Risikomanagements ist ein entsprechendes Verfahren unter anderem für folgende Punkte notwendig:

- Erneuerungsbudget Nichtleben/Leben bzw. maximale Kapazitätsvorgaben
- Retrozessionsstrategie
- Strategische Asset Allokation Kapitalanlagen
- Zeichnung neuartiger Risiken
- Zeichnung außerhalb des Rahmens der Zeichnungsrichtlinien

Im Rahmen der Sicherstellung eines ganzheitlichen Risikomanagementansatzes bzw. der Anforderungen von Solvency II wurden zahlreiche Leit- bzw. Richtlinien erlassen, die die Umsetzung eines angemessenen Risikomanagements regeln.

3.2 „Top-Level-Limitsystem“: Risikoperspektiven

Die Risikoperspektiven dienen dazu, Unternehmens- und Ergebnisrisiken gemäß den Anforderungen der wesentlichen externen und internen Interessengruppen transparent zu machen.

Die Risikoperspektiven sind wie folgt definiert:

Perspektive	Ziel	Messung	
Internes Risikomodell	Unternehmenssteuerung	Internes Risikomodell	
Rating	Kapitalstärke ggü. Ratingagentur	Standard & Poor's Capital Model	
Solvency-II-Standardmodell	Solvenz ggü. Aufsicht	Aufsichtsmodelle	Unternehmensrisiko
HGB-Ergebnis	Abschluss- und Dividendenfähigkeit	Internes Bilanzstresstest-Modell	Ergebnisrisiko

Die drei Perspektiven zum Unternehmensrisiko orientieren sich an den zu berichtenden Kennzahlen. Die jeweiligen Risikolimits werden direkt auf die entsprechenden Kennzahlen angewendet.

Als führende Risikoperspektive ist das Interne Risikomodell definiert. Die Ergebnisse des Internen Modells dienen zur Kapitalsteuerung und zur Geschäftsoptimierung und werden sowohl auf Unternehmensebene als auch auf Ebene der Fachbereiche entsprechend genutzt.

Die Perspektiven Rating und Solvency II sind Randbedingungen, die zusätzlich eingehalten werden müssen. Ziel ist es dabei, unter Stressszenarien eine zur Geschäftsführung erforderliche Mindestkapitalisierung (AA-Rating) aufrechtzuerhalten.

Die Perspektiven zum Ergebnisrisiko dienen insbesondere zur unterjährigen, operativen Geschäfts- und Risikosteuerung. Dazu hat der Vorstand festgelegt, dass maximal alle 20 Jahre ein Verlust im handelsrechtlichen Abschluss eintreten darf. Da die unterjährigen Entwicklungen im Bereich Nichtleben durch die Retrozessionsstrategie sowie das abgeschlossene Portefeuille praktisch festgelegt sind, muss die Anforderung zum Ergebnisrisiko in der Risikopositionierung entsprechend berücksichtigt werden. Noch weniger beeinflussbar ist das unterjährige Abwicklungsergebnis. Das Ergebnis des Lebensrückversicherungsgeschäfts hängt dagegen insbesondere vom Neugeschäft ab, das unterjährig abgeschlossen wird.

4. Risikostrategie

Die Risikostrategie setzt den Rahmen für das Risikomanagement, das Risikolimitsystem und die zugehörigen Prozesse. Ausgangsbasis sind die formulierten Grundsätze und Ziele. Darauf aufbauend sind die Risikostrategien für diejenigen Managementbereiche abgeleitet, die für den Aufbau und die Steuerung der verschiedenen Risikopositionen verantwortlich sind. Die grundlegenden Risikostrategien der Bereiche sind im Folgenden dokumentiert und werden durch die im Anhang aufgelisteten Richtlinien ergänzt.

4.1 Risikostrategie Kapitalanlagen

Das Kerngeschäft der Deutschen Rück ist das Rückversicherungsgeschäft. Es werden im Kerngeschäft Margen auf das eingesetzte Risikokapital angestrebt, um den Investoren adäquate Renditen anbieten zu können.

Die Kapitalanlagestrategie hat das Ziel, unter Berücksichtigung der sich aus dem Rückversicherungsgeschäft ergebenden Verpflichtungen die Risiko- und Ertragsituation zu optimieren und dabei langfristig stabile Erträge zu generieren.

In diesem Rahmen erfolgt die Geschäfts- und Risikosteuerung auf ökonomischer Basis. Aus bilanziellen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen ergeben sich zusätzliche, zwingende Rahmenbedingungen, die für die Steuerung berücksichtigt werden müssen. Unter anderem stehen dabei ein bilanzieller Mindestertrag und eine hohe Liquidität der Kapitalanlagen – entsprechend der Anforderungen der versicherungstechnischen Risiken – im Fokus.

4.2 Risikostrategie Reserven

Bei der Abwicklung der Schadenreserven bestehen durch Spätschadenmeldungen bzw. außerordentliche Entwicklungen von Einzelschäden, aber auch durch systematische Effekte wie Inflation entsprechende Risiken. Zur Abschätzung dieser Risiken werden umfangreiche Analysen durch die Versicherungsmathematische Funktion durchgeführt. Die Analysen haben zum Ziel, einen möglichst objektiven Erwartungswert für zukünftige Schadenaufwände sowie die korrespondierenden statistischen Schwankungsrisiken zu ermitteln. Zusätzlich werden Strukturinformationen zur Schadenabwicklung ermittelt, insbesondere die Abwicklungsmuster von Schäden nach verschiedenen Kriterien (Sparten, Vertragsarten, Zedenten).

Die systematische Analyse der Reserverisiken hat das Ziel, möglichst frühzeitig unerwartete Entwicklungen von Schäden oder Portefeuilles zu erkennen und in der Geschäftsplanung bzw. Strategie zu berücksichtigen. Weiterhin sind die Ergebnisse der Reserveanalyse Basis für wesentliche Steuerungsinstrumente im Unternehmen:

- Marktwertbewertung und Abwicklungsmuster versicherungstechnischer Rückstellungen
- Performanceanalyse Nichtleben
- Internes Risikomodell Reserverisiko

Die Ergebnisse der Reserveanalysen werden jährlich im VMF-Bericht dokumentiert.

4.3 Risikostrategie Nichtleben

Die Risikostrategie Nichtleben zielt insbesondere darauf ab, das versicherungstechnische Risiko zu optimieren. Dazu werden im Rahmen der Risikoinventur die versicherungstechnischen Risiken identifiziert. Besonderes Augenmerk muss dabei auf solche Geschäfte gelegt werden, für die aufgrund bestehender Abhängigkeiten untereinander ein Risikoausgleich im Kollektiv des Portefeuilles nicht erfolgen kann (Kumule). Aufgrund der spezifischen Geschäftsstruktur der Deutschen Rück kommt dabei neben einem ausgeprägten Management der Pro-Risiko-Kumule (Mehrfachzeichnungen am selben Risiko) dem

Management der Kumulgefahren, insbesondere der Naturgefahren (Sturm, Hagel, Erdbeben, Überschwemmung), größte Bedeutung zu.

Die Zeichnungspolitik Nichtleben wird durch die Zeichnungsrichtlinien festgelegt. Sie legen insbesondere die Rahmenbedingungen des Rückversicherungsgeschäfts detailliert fest.

Die Kumulkontrolle ist Kernbestandteil des versicherungstechnischen Risikomanagements und Basis zur Steuerung der im Selbstbehalt verbleibenden Kumulexponierung.

Der Budgetprozess Nichtleben ist Teil des quantitativen Risikomanagementprozesses. Die Festlegung der Höhe des zur Verfügung stehenden Erneuerungsbudgets Nichtleben wird durch die Risikomanagementfunktion verantwortet. Diese meldet entsprechend dem festgelegten Prozess – jeweils nach Beschluss durch den Vorstand – zur Mitte des Jahres das vorläufige Erneuerungsbudget und zum Ende des Jahres das endgültige Erneuerungsbudget an das Zentrale Underwriting Management.

4.4 Retrozessionsstrategie

Die Retrozession ist unter dem Blickwinkel des Risikotransfers das wesentliche Instrument der versicherungstechnischen Risikosteuerung. Die Deutsche Rück steuert die teilweise hohen Kumulrisiken aus dem Geschäft mit den öffentlichen Versicherern mittels umfassender Retrozessionsprogramme.

Entsprechend ist die Retrozessionsstrategie auf das Geschäft mit den öffentlichen Versicherern fokussiert, während das Marktgeschäft bis auf wenige Ausnahmen brutto für netto gezeichnet wird.

Für die Entwicklung, Ausgestaltung und Umsetzung der Retrozessionsstrategie ist zentral die Abteilung Retrozession im Ressort des Chief Underwriting Officers (CUO) verantwortlich. Die Ausrichtung der Retrozession für das Folgejahr wird vor Beginn der Erneuerung auf Vorschlag des CUO durch den Vorstand beschlossen.

Bei der Platzierung der Retrozessionen ist eine möglichst weitgehende Kongruenz zwischen Brutto- und Retrodeckungen sowohl auf der Kapazitäts- als auch auf der Bedingungsseite anzustreben. Darüber hinaus hat unsere Retrozessionspolitik darauf abzustellen,

- die benötigten Kapazitäten möglichst langfristig bei Adressen überdurchschnittlicher Security zu platzieren („A“-Rating oder besser),
- die Abhängigkeit von einem oder wenigen Partnern zu vermeiden sowie
- den Retrozessionären Kontinuität in der Abgabe zu bieten, um so eine dauerhafte, stabile Platzierung zu unterstützen.

Bei der Festlegung des Retrozessionsprogramms werden neben dem analytisch ermittelten Retrozessionsbedarf in besonderem Maße die Dauerhaftigkeit der Retrozession sowie die Bonität unserer Retrozessionäre berücksichtigt. Bei der Erstellung der Retrozessionsstruktur und der Dimensionierung der Abgaben fließen nicht nur die Informationen und Analyseergebnisse der Marktbereiche und der Abteilung Retrozession ein, sondern es werden in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Underwriting Management sowie unter Einbezug des Risikomanagements fortlaufend Optimierungen erarbeitet.

4.5 Risikostrategie Leben

Das Lebenrückversicherungsgeschäft wird mit dem Fokus auf Deutschland bzw. deutschsprachige Märkte betrieben. Dabei werden sowohl reines Risikogeschäft als auch Geschäft mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten gezeichnet.

Im Risikogeschäft stehen biometrische Risiken im Vordergrund. Ausgehend von aktuellen Sterblichkeits- und Invaliditätsuntersuchungen sowie Bestandsanalysen wird angebotenes Geschäft quotiert und auf auskömmliche biometrische Grundlagen untersucht. Falls in der Vertragsbeziehung eine Gewinnbeteiligung vorgesehen ist, werden in der Regel ein adäquater Verlustvortrag und ein Vorwegabzug zur Deckung der Verwaltungskosten vereinbart.

Bei Rückversicherungsgeschäften mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten spielt die Bonität des Zedenten eine entscheidende Rolle für die Preisfindung. Grundsätzlich erwarten wir von unseren Zedenten eine sehr gute Bonität, vergleichbar einem Rating im A-Bereich. Um das Ausfallrisiko zusätzlich zu begrenzen, wird die Höhe der Beteiligung an Abschlusskosten pro Jahr budgetiert und pro Zedent sowie pro Zeichnungsjahr als auch über alle Zeichnungsjahre kumuliert limitiert. Wie im reinen Risikogeschäft müssen gleichzeitig unsere Anforderungen an die biometrischen Rechnungsgrundlagen erfüllt sein. Zusätzlich spielt bei dieser Vertragsform das Storno eine wichtige Rolle. Deshalb wird in entsprechenden Szenario-Analysen die Auswirkung unterschiedlicher Stornovektoren auf die Profitabilität des Vertragsverlaufs analysiert und zur Risikobegrenzung regelmäßig eine Stornohaftung vereinbart.

Die Zeichnungsrichtlinien begrenzen die Risikoübernahme durch vorgegebene Selbstbehalte pro versicherte Person. Zudem wird ein ausgewogener Bestandsmix von unterschiedlichen Risiken angestrebt, um ein in sich diversifiziertes Portefeuille aufzubauen.

Das Geschäft wird überwiegend auf proportionaler Basis betrieben. Nichtproportionale Deckungsformen werden in der Regel nur im Rahmen einer proportionalen Geschäftsbeziehung oder für Sonderlösungen angeboten.

Um die Profitabilität des Geschäfts zu gewährleisten, wird eine im Einklang mit der Geschäftsstrategie risikoadjustierte Rendite auf das eingesetzte Kapital zuzüglich der Verwaltungskosten von jeder Geschäftsbeziehung erwartet. Da Lebenrückversicherungsverträge in aller Regel über mehrere Jahre laufen, wird zur Messung der Profitabilität sowohl der Bestandswert als auch der Market Consistent Embedded Value (MCEV) berechnet.

Die mehrjährigen Simulationsrechnungen werden zu Planungszwecken regelmäßig aktualisiert.

4.6 Risikostrategie Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind Risiken in betrieblichen Systemen oder Prozessen, die durch menschliches Verhalten sowie technisches Versagen verursacht werden oder auf externe Einflussfaktoren zurückzuführen sind.

Unter operationellen Risiken werden gemäß Risikolandkarte folgende Risikofelder subsumiert:

- Betriebsunterbrechung
- Personal
- Compliance
- Organisation

Zur Steuerung der resultierenden Risiken sind verschiedene Instrumente implementiert. Hierzu zählen im Wesentlichen Notfallpläne, Vollmachten- und Zeichnungsrichtlinien sowie Organisationsrichtlinien.

4.7 Risikostrategie Strategische Risiken

Strategische Risiken werden ausschließlich im Rahmen von Szenario-Analysen quantifiziert und im Rahmen der ORSA-Berichterstattung dokumentiert.

Die in diesem Zusammenhang betrachteten Szenarien stammen aus der Diskussion des Vorstands und des Dialogkreises zu Strategischen Risiken. Das Konzerncontrolling arbeitet diese im Nachgang der Dialogkreissitzung in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbereichen aus und stellt den Analyseprozess sicher. Die Analysen der Risiken werden durch die jeweiligen Fachbereiche durchgeführt.

Die Diskussion der Szenarien und deren mittelfristiger Wirkung werden in den ORSA-Berichten dokumentiert. Dabei stehen weniger qualitative oder politische Fragestellungen, sondern die tatsächlichen ökonomischen Auswirkungen der verschiedenen Strategischen Risiken auf das Unternehmen im Vordergrund. Jedes Szenario wird im Rahmen des ORSA entsprechend seinem Risiko beurteilt.

5. Umsetzung des Own Risk and Solvency Assessments

Das ORSA basiert auf dem integrierten Risikomanagementprozess der Gesellschaft. Das ORSA beinhaltet wesentliche Teile des Risikomanagementprozesses und ist in diesen weitestgehend integriert. Demzufolge geben die Risikoleitlinien hinsichtlich der Aufbau- und Ablauforganisation, der Risikoinventur, der Risikokennzahlen und des Risikolimitsystems den Rahmen für das Risikomanagement und für das ORSA vor.

Die ORSA-Leitlinie ergänzt die Risikoleitlinien um die Themenstellungen zum ORSA und definiert in diesem Zusammenhang:

- Risikoprofil und Risikostrategie
- Mittelfristplanung und Szenarien
- Bewertung von Risiko und Eigenmitteln
- Risikocontrolling und Risikosteuerung
- interne ORSA- bzw. Risikoberichterstattung
- ORSA-Bericht an die Aufsicht
- Ad-hoc-ORSA

Der ORSA-Prozess integriert die Prozesse zur Risikoidentifikation, Risikoanalyse, Risikosteuerung und Mittelfristplanung. Im vierten Quartal werden die Ergebnisse des ORSA-Prozesses im ORSA-Bericht zusammengefasst. Der ORSA-Bericht basiert auf dem Datenstand des dritten Quartals und der gleich-

zeitig erstellten Mittelfristplanung der Gesellschaft. Die Bewertungen und Risikoanalysen zu den Schadenreserven basieren auf einem Abrechnungsstand, der nur noch in geringem Umfang bilanzielle Schätzungen umfasst und der auf den Ist-Abrechnungen mit den Zedenten und Retrozessionären beruht. Der ORSA-Prozess ist in hohem Maße auf die Risikomanagement- und Planungsprozesse der Gesellschaft abgestimmt.

Der ORSA-Prozess und die Erstellung des ORSA-Berichts werden von der Schlüsselfunktion Risikomanagement verantwortet.

Die ORSA-Leitlinie wird einmal jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Überprüfung und Anpassung findet grundsätzlich nach dem Durchlauf des ORSA-Prozesses und der Erstellung des ORSA-Berichts statt.

Darüber hinaus ist ein ORSA-Prozess anlassbezogen immer dann durchzuführen, wenn sich das Risikoprofil wesentlich verändert hat. Eine wesentliche Veränderung des Risikoprofils liegt vor, wenn sich die Risikokapitalanforderung gemäß Internem Risikomodell um mehr als 15 % erhöht.

Wir wenden das Standardmodell von Solvency II zur Ermittlung der Kapitalanforderungen an. Ausführungen zur Governance eines internen Modells sind daher nicht erforderlich.

B.4 INTERNES KONTROLLSYSTEM

1. Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem (IKS) umfasst die Gesamtheit aller vom Vorstand angeordneten Vorgänge, Methoden und Maßnahmen (Kontrollmaßnahmen), die dazu dienen, einen ordnungsgemäßen Ablauf des betrieblichen Geschehens sicherzustellen. Die organisatorischen Maßnahmen der internen Kontrolle haben wir in die Betriebsabläufe integriert, sie erfolgen arbeitsbegleitend oder sind dem Arbeitsvollzug unmittelbar vor- oder nachgelagert.

Neben den prozessintegrierten Kontrollen beinhaltet das IKS auch prozessunabhängige Überwachungsmaßnahmen, die wir in den Leitlinien zur internen Revision und zur Compliance-Funktion geregelt haben.

Das IKS ist in seiner Gesamtheit zentraler Bestandteil des Governance-Systems. Es umfasst alle Unternehmensebenen und gegebenenfalls auch ausgegliederte Prozesse. Es beinhaltet damit nicht nur die Verwaltungs- und Rechnungslegungsverfahren, sondern umfasst auch den internen Kontrollrahmen für alle Geschäftsprozesse des Unternehmens.

Die Wirksamkeit der eingerichteten Kontrollen überwachen wir laufend.

2. Compliance-Funktion

Ausgestaltung und Aufgaben

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden von verschiedenen Abteilungen wahrgenommen. Die Sicherstellung der Erfüllung aller gesetzlichen Berichtspflichten erfolgt durch die Zuordnung zu den verantwortlichen Organisationseinheiten. Unternehmensübergreifende Rechtsgebiete werden durch die Rechtsabteilung / Compliance, spezialgesetzliche Rechtsbereiche werden dezentral von spezifischen Fachabteilungen betreut.

Wir haben unsere Compliance-Politik in einer Compliance-Richtlinie niedergeschrieben. Diese Richtlinie wird mindestens einmal jährlich auf ihre Aktualität hin überprüft und ggf. aktualisiert. In 2016 gab es keine wesentlichen Veränderungen unserer Compliance-Politik.

Der für die Gesellschaft bestellte Schlüsselfunktionsinhaber Compliance ist insbesondere für Folgendes zuständig:

- Er überwacht Änderungen von zentralen, besonders Compliance-relevanten Rechtsvorschriften durch den Gesetzgeber sowie der Rechtsprechung. Er beurteilt diese Entwicklungen auf ihre Relevanz hin und kommuniziert relevante Neuerungen oder Änderungen an die jeweiligen Abteilungen und den Vorstand. Diese Pflicht obliegt auch den Fachabteilungen hinsichtlich der sie betreffenden spezialrechtlichen Rechtsänderungen.
- Durch laufende Überwachung tragen der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance und seine Mitarbeiter sowie die anderen Mitarbeiter der Fachabteilungen zur Einhaltung der rechtlichen und regulatori-

schen Rahmenbedingungen durch die Organmitglieder (Vorstand und Aufsichtsrat) und Mitarbeiter der Gesellschaft bei.

- Die Compliance-Funktion lässt sich von den anderen, Compliance-relevante Themen bearbeitenden Abteilungen im Bedarfsfall darlegen, welche maßgeblichen neuen Rechtsänderungen dort lokalisiert wurden und in welcher Form die rechtskonforme Beachtung sichergestellt wird. So gewährleisten wir eine Überwachung aller innerhalb der Compliance-Funktion bearbeiteten Themen.
- Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance berät den Vorstand und Mitarbeiter auf Anfrage und eigeninitiativ bzw. anlassbezogen zu Compliance-Themen.

Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance erstellt jedes Jahr einen Compliance-Plan für das Folgejahr. Hierin wird festgelegt, wo die Schwerpunkte der Compliance-Tätigkeit liegen sollen.

Berichtswege

Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance berichtet direkt an den Gesamtvorstand.

Berichtet wird auf unterschiedliche Weise je nach Dringlichkeit und den Gegebenheiten des Vorgangs. Die Art und Frequenz der Berichterstattung kann im regelmäßigen Jahresbericht oder unverzüglich als Ad-hoc-Meldung erfolgen.

Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance erstellt den Compliance-Bericht für das vorangegangene Kalenderjahr. Der Bericht enthält unter anderem Informationen zu Compliance-relevanten Themen sowie vorgeschlagene oder umgesetzte Maßnahmen, aktuelle Bewertungen von Compliance-Risiken und Vorschläge zu Maßnahmen für die Begrenzung hiervon.

B.5 FUNKTION DER INTERNEN REVISION

Gemäß § 30 Abs.1 VAG gehört eine Interne Revision zu einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation, die die gesamte Geschäftsorganisation überprüft. Artikel 47 der Richtlinie zur Aufnahme und Ausübung der Versicherungs- und Rückversicherungstätigkeit (Solvency II) hat die Funktion der Internen Revision als Schlüsselfunktion festgelegt.

Wir haben eine Interne Revisionsfunktion eingerichtet, die die Aufgaben einer internen Überwachung gemäß diesen Regelungen übernimmt und den Vorstand bei der Wahrnehmung seiner Überwachungsaufgaben unterstützt. Die Maßnahmen der Internen Revision beziehen sich dabei auf alle wesentlichen Aktivitäten der gesamten Geschäftsorganisation des Unternehmens.

Die Revisionsfunktion wird unter Beachtung des Grundsatzes der Proportionalität nicht durch eine eigenständige Organisationseinheit abgebildet, sondern durch einen Revisionsbeauftragten ausgefüllt. Der Revisionsbeauftragte wird vom Vorstand benannt und berichtet an ihn in Wahrnehmung seiner Rolle. Der Revisionsbeauftragte verfügt über ausreichende Kenntnisse zur internen Revision und stellt seine Unabhängigkeit im erforderlichen Maße sicher.

Die Aufgaben des Revisionsbeauftragten umfassen im Rahmen seiner Wahrnehmung der Internen Revisionsfunktion insbesondere die Planung von Revisionsmaßnahmen unter Berücksichtigung von Risikoeinschätzungen, die operative Koordination und Durchführung der Revisionsprüfungen, die Kontrolle hierzu beauftragter Dritter sowie die Dokumentation und Nachverfolgung von Prüfungsfeststellungen.

Der Revisionsbeauftragte kann sich zur operativen Durchführung von Revisionshandlungen externer Dienstleister bedienen, soweit dies rechtlich zulässig, dem Revisionsthema sachlich angemessen und unter Risikoaspekten vertretbar ist. Eine vollständige Ausgliederung der Internen Revisionsfunktion i.S.v. §9 Abs. 4 Nr. 1 c) VAG erfolgt dabei nicht.

Die Interne Revisionsfunktion agiert unabhängig und ist bei der Prüfungsplanung, bei der Durchführung von Prüfungen, der Wertung der Prüfungsergebnisse und der Berichterstattung keinen Weisungen unterworfen. Das Direktionsrecht des Vorstands zur Anordnung von zusätzlichen Prüfungen steht der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Internen Revision nicht entgegen.

B.6 VERSICHERUNGSMATHEMATISCHE FUNKTION

Die Versicherungsmathematische Funktion ist in der Abteilung Konzerncontrolling und internes Risikomanagement angesiedelt. Hinsichtlich der Ausübung ihrer Funktion berichtet sie direkt an den Vorstand. Ihre Aufgaben gliedern sich in folgende drei Bereiche:

Eigenständige Wahrnehmung der Funktion des Reserve-Aktuariats:

- Ökonomische Bewertung der Schadenreserven im Konzern mittels angemessener Methoden und Modelle
- Bewertung der Hinlänglichkeit und der Qualität der zugrunde gelegten Daten
- Messung des Abwicklungsrisikos der Schadenreserven
- Analyse und Kommunikation der Performance der Versicherungstechnik Nichtleben
- Koordination der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen Leben

Erstellung der Berichte der Versicherungsmathematischen Funktion und Erstellung der Reserveberichte:

- Ergebnisse der Reservebewertung
- Vergleich der Best Estimates für die versicherungstechnischen Rückstellungen mit Erfahrungs- bzw. Vorjahreswerten
- Zusammenfassung der Best-Estimate-Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen Leben
- Stellungnahmen zur allgemeinen Zeichnungs- und Annahmepolitik sowie zur Angemessenheit des Retrozessionssschutzes
- Dokumentation der Reservierungsmethoden und -modelle

Bereitstellung von Daten und Ergebnissen für die Solvency-II-Berichterstattung:

- Eigenmittel- und SCR-Berechnungen
- Quantitative Reporting Templates (QRT)
- ORSA

Die Versicherungsmathematische Funktion ist verantwortlich für den Datenprozess im Zusammenhang mit den definierten Aufgaben. Sie stellt die Qualität und die Aktualität der Daten sicher.

Darüber hinaus ist sie verantwortlich für die angemessene Dokumentation der im Reservierungsprozess angewendeten Verfahren, Methoden und Modelle. Die Versicherungsmathematische Funktion stellt sicher, dass die Dokumentationen aktuell sind.

B.7 OUTSOURCING

Zur Beurteilung von Auslagerungen im Sinne von Solvency II verfügen wir über eine Outsourcing-Leitlinie, die aufsichtsrelevante Auslagerungen definiert und den Auslagerungsprozess, u.a. Risikoanalyse, Auswahl des Dienstleisters, Vertragsinhalte, Bestellung Ausgliederungsbeauftragter, Fit-&-Proper-Anforderungen, sowie die Anzeige bei der BaFin detailliert regelt.

Wir nehmen alle Funktionen, die im Sinne von Solvency II potentiell Outsourcing-relevant sind, selbstständig wahr. Entsprechend gibt es mangels eines solchen Outsourcings keine Dienstleister, deren Rechtsraum anzugeben wäre, in dem sie ansässig sind.

B.8 SONSTIGE ANGABEN

Der Vorstand hat ein Gremium (Governance Committee) eingerichtet, das ihn bei der Beurteilung des Governance-Systems unterstützt. Die vom Gremium am 20. März 2017 vorgelegte Beurteilung wurde vom Vorstand verabschiedet.

Das Gremium besteht aus den Inhabern der Schlüsselfunktionen, den dezentralen Compliance-Beauftragten der Abteilungen Rückversicherung, Rechnungswesen, Personal, Kapitalanlage, Verbandswesen, dem Datenschutzbeauftragten sowie Mitarbeitern der Rechtsabteilung. Es tagt mindestens einmal jährlich. Als Grundlage für die Beurteilung des Governance-Systems dienen dabei u. a. die Jahresberichte der Schlüsselfunktionen.

Der Vorstand hält auf Grundlage der Bewertung des Governance Committees, das Governance-System - unter Berücksichtigung von Art, Umfang und Komplexität der unserer Geschäftstätigkeit inhärenten Risiken - für angemessen.

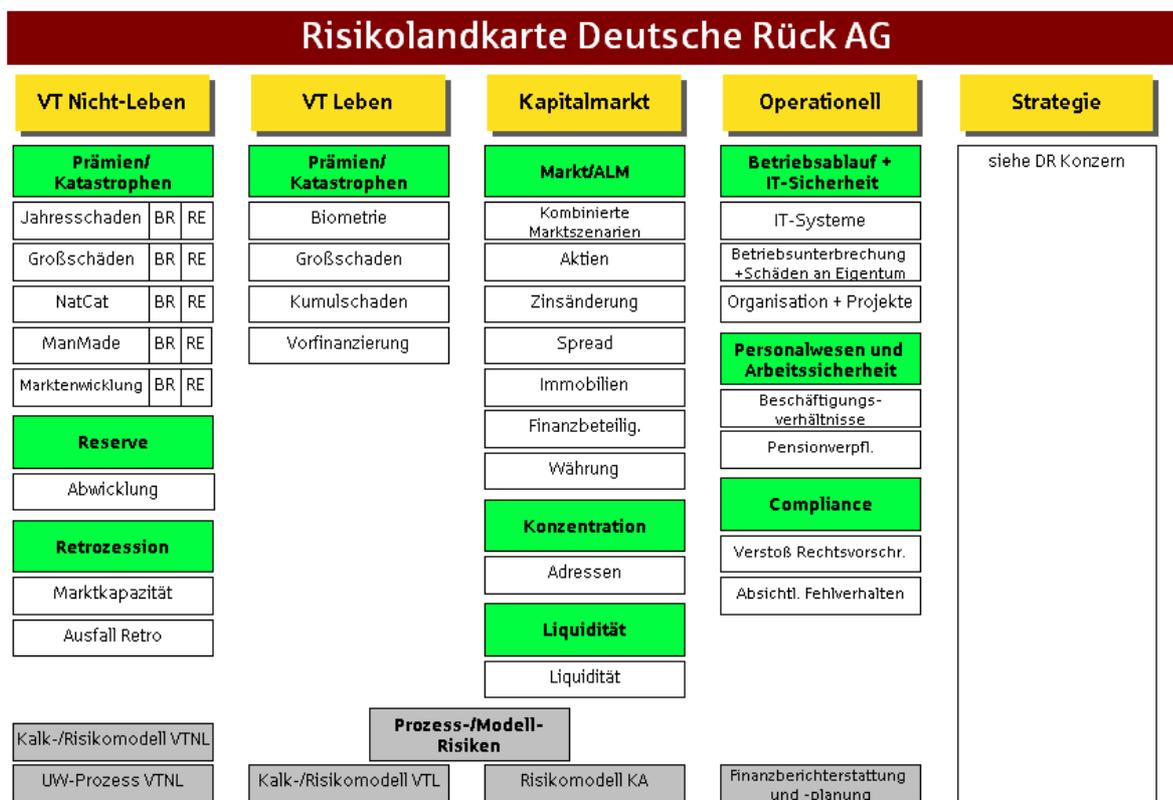
Alle wesentlichen Informationen über das Governance-System der Gesellschaft sind in diesem Bericht enthalten.

C. Risikoprofil

Die Ableitung des Risikoprofils der Deutschen Rück ist Teil des integrierten Risikomanagementprozesses, wie er in Kapitel B.3 dieses Berichts dargestellt wird, und erfolgt jährlich. Das unternehmenseigene Risikoprofil leitet sich direkt aus der Risikoinventur und -analyse der Einzelrisiken ab und wird durch Ergebnisse des Internen Risikomodells auf Gesamtunternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur ergänzt. Die Kombination aus der Analyse von Einzelrisiken, historischen Szenarien sowie von stochastischen Simulationsmodellen stellt einerseits sicher, dass das Risikoprofil in Bezug auf den Beitrag einzelner wesentlicher Risiken korrekt aufgestellt ist. Andererseits werden dadurch auch komplexe Abhängigkeiten und Korrelationen untersucht und für das Management des Unternehmens transparent dokumentiert. Das Risikoprofil fließt in die Berichterstattungen an Vorstand, Aufsichtsrat, Aufsicht und Öffentlichkeit ein und wird zentral im Risikoinformationssystem (RIS) dokumentiert.

Die Risikoinventur wird auf Basis von Risiko-Workshops jährlich durchgeführt. Alle im Rahmen der Risikomanagement-Organisation definierten Risikoverantwortlichen sind in diesen Prozess eingebunden. Ziel der Risikoinventur ist es, die unterliegenden Einzelrisiken zu analysieren und damit die internen Risikomodelle zu ergänzen und zu plausibilisieren. Es wird geprüft, ob alle wesentlichen Risiken vollständig erfasst und ob neue, noch nicht identifizierte Risiken (Emerging Risks) erkennbar sind sowie ob diese im Einzelnen geeignet sind, die Sicherheitsziele des Unternehmens zu gefährden.

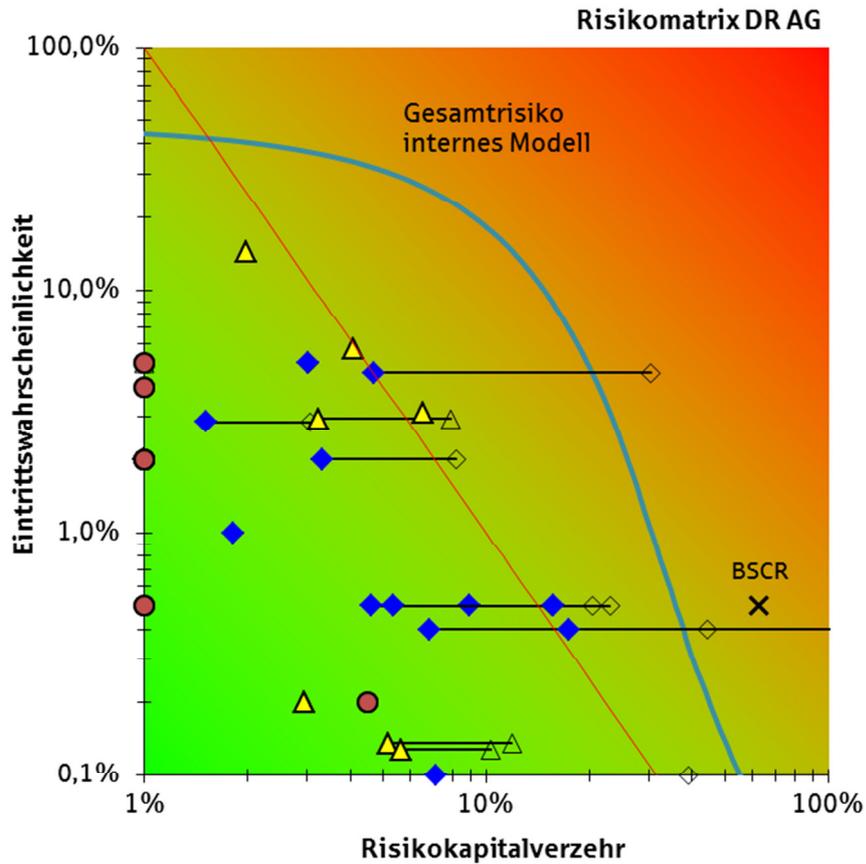
Die schematische Darstellung der im Rahmen des Risikomanagementprozesses identifizierten Risiken erfolgt mittels einer Risikolandkarte. Im Rahmen der Risiko-Workshops werden zunächst die Risikolandkarte und die zugeordneten Risiken auf Vollständigkeit und Richtigkeit bezüglich Verantwortlichkeiten überprüft. Die Risikolandkarte ordnet die erfassten Risiken (weiße Felder) sogenannten Hauptrisiken (grüne Felder) zu, die entlang der thematisch und organisatorisch definierten Risikokategorien (gelbe Felder) definiert sind. Die in grau aufgelisteten Prozess- und Modellrisiken sind den operationellen Risiken zugeordnet. Die Identifikation und Bewertung der strategischen bzw. nicht quantifizierbaren Risiken ist Aufgabe des Dialogkreises und erfolgt parallel zum Risikomanagementprozess. Die Risikolandkarte der Deutschen Rück stellt sich aktuell wie folgt dar:



Für jedes identifizierte Risiko werden durch die Risikoverantwortlichen und Risikocontroller Quantifizierungsansätze, z.B. in Form von Stressszenarien und Value-at-Risk-Analysen, erarbeitet. Die Anzahl und Detaillierung der Bewertungen pro Risiko ist proportional zum betrachteten Risiko gewählt. Neben der Vollständigkeit der Risiken werden auch die Maßnahmen zum Management der Risiken innerhalb der jährlichen Risiko-Workshops überprüft.

Die analysierten Auswirkungen der betrachteten Risiken werden in der Regel brutto (vor Risikomanagementmaßnahmen) und netto (nach Risikomanagementmaßnahmen, ohne Berücksichtigung der Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern) betrachtet. Risikomanagementmaßnahmen werden dabei immer in Bezug zu den entsprechenden Risiken diskutiert. Es wird zwischen regulären im Rahmen der Risikostrategie vorgesehen Maßnahmen (z.B. Retrozession) und fallweise implementierten Ad-hoc-Maßnahmen unterschieden.

Die Darstellung der Risikobewertungen erfolgt mittels Risikomatrizen, die die Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung jedes analysierten Stresstests oder Szenarios in Relation zu den Solvency-II-Eigenmitteln vor Steuern setzt. Je weiter Risiken im oberen rechten Bereich der Matrix liegen, desto kritischer sind diese für das Unternehmen einzuschätzen. Die farbigen Markierungen kennzeichnen jeweils Auswirkungen nach Risikomanagementmaßnahmen und die damit verbundenen transparenten Markierungen die dazugehörigen Bruttoauswirkungen. Die Risikomatrix der Deutschen Rück stellt sich aktuell wie folgt dar:



Analysiert und dargestellt sind folgende Risikokategorien:

◆ Versicherungstechnische Risiken Nichtleben

umfassen alle durch Experten genannten und bewerteten Risiken, die in Zusammenhang mit dem versicherungstechnischen Geschäft Nichtleben stehen. Risiken, die in Bezug zum Underwriting-Prozess oder der Schadenabwicklung stehen, sind als operationelle Risiken erfasst und tauchen im dargestellten Bereich der Matrix nicht auf.

◆ Versicherungstechnische Risiken Leben

umfassen alle durch Experten genannten und bewerteten Risiken, die in Zusammenhang mit dem versicherungstechnischen Geschäft Leben stehen. Risiken, die in Bezug zum Underwriting-Prozess oder der Schadenabwicklung stehen, sind als operationelle Risiken erfasst und tauchen im dargestellten Bereich der Matrix nicht auf.

Marktrisiken (vor und nach Absicherungen)

umfassen Risiken, die sich durch Schwankungen und Ereignisse in den Kapitalmärkten sowohl für Aktiva als auch für Passiva der ökonomischen Bilanz ergeben. Im Rahmen des Total-Balance-Sheet-Ansatzes wird grundsätzlich die Gesamtwirkung (Aktiv- und Passivseite) von Marktrisiken auf das Unternehmen analysiert. Ergänzt wird die Betrachtung durch die Analyse der Auswirkungen auf die HGB-Bilanz, die im Rahmen des Limitsystems eine Nebenbedingung für das Risikomanagement des Unternehmens definiert.

Operationelle Risiken

umfassen alle Risiken in Bezug auf Prozess- und Modellrisiken, betriebliche Abläufe und (IT-) Sicherheit, Personalwesen und Compliance. Strategische Risiken und Reputations- bzw. Kommunikationsrisiken werden mittels Szenarien analysiert und bewertet. Schwerpunkt des Risikomanagements operationeller Risiken ist die Vermeidung oder Abwälzung solcher Risiken, da ihnen kein Ertragspotential gegenübersteht. Die Quantifizierung von operationellen Risiken erfolgt auf Basis von Szenario-Analysen.

Wahrscheinlichkeitsverteilung Internes Risikomodell

Die durchgezogene Linie repräsentiert die Wahrscheinlichkeitsfunktion für einen Jahresverlust auf die Eigenmittel aus der Gesamtschau aller Risiken. Das Interne Modell besteht aus Risikomodulen für das Prämienrisiko Nichtleben, das Reserverisiko Nichtleben, das Marktrisiko und Risiken aus der Lebensrückversicherung.

X BSCR gemäß Standardmodell

Das BSCR gemäß Solvency-II-Standardmodell.

Wesentlichkeitsgrenze

Die durchgezogene Linie repräsentiert die Wesentlichkeitsgrenze. Risiken, die mit ihrer Kombination aus Eintrittswahrscheinlichkeit und relativer Auswirkung auf die Eigenmittel rechts oberhalb der Linie liegen, sind als wesentliche Risiken definiert.

Aus der Risikoinventur wird auf Basis der Identifikation der wesentlichen Risiken direkt das Risikoprofil abgeleitet. Als wesentliche Einzelrisiken wurden Risiken in den Kategorien Versicherungstechnik Nichtleben und Marktrisiko erkannt. In allen anderen Risikokategorien bestehen keine wesentlichen Risiken.

Als wesentlich zu nennen sind im Bereich der Versicherungstechnik Nichtleben insbesondere Elementarrisiken, aber auch Haftpflicht-, Reserve- und Feuerrisiken können nicht vernachlässigt werden. In der Kategorie Marktrisiken sind Spread-, Immobilien- und Aktienrisiken als wesentlich identifiziert. Noch wichtiger als die Einzelrisiken ist das Controlling und die Analyse der Wechselwirkungen der Risiken bzw. deren Zusammenspiel im Extremfall. Dies ist daher ein wichtiger Fokus bei der internen Modellierung von Risiken.

Aus der Analyse der strategischen bzw. sonstigen nichtquantifizierbaren Risiken ergeben sich über die oben genannten wesentlichen Risiken hinaus keine zusätzlichen Aspekte. Die Einschätzungen werden jährlich geprüft.

C.1 VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

Die Analyse der versicherungstechnischen Risiken Nichtleben basiert sowohl auf Modellrechnungen als auch auf As-if-Analysen historischer Ereignisse (siehe Tabelle). Die Analyse zeigt insgesamt, dass die versicherungstechnischen Risiken Nichtleben als wesentliche Risiken im Rahmen des Risikoprofils einzuschätzen sind. Dabei spielen insbesondere Elementarrisiken eine herausragende Rolle. Aber auch Haftpflicht-, Reserve- und Feuerrisiken stellen bedeutende Risiken für die Deutsche Rück dar. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung des Internen Risikomodells für die Versicherungstechnik Nichtleben repräsentiert das Zusammenspiel der Risiken und zeigt, dass in diesem Zusammenspiel das eigentliche Gefahropotenzial besteht, d.h. in der gleichzeitigen Realisation verschiedener Risiken.

Risiko	Beschreibung und Maßnahmen zur Bewertung
Jahresschaden	<p>Risiko der Abweichung vom geplanten Ergebnis der Versicherungstechnik Nichtleben (ohne Reserverisiko) unter Berücksichtigung des gesamten versicherungstechnischen Portefeuilles Nichtleben</p> <ul style="list-style-type: none"> Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben
Großschäden	<p>Risiko von Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, und Kraftfahrt-Großschäden</p> <ul style="list-style-type: none"> Szenario-Analysen <p>Risiko einer großen Anzahl von Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, und Kraftfahrt-Schäden</p> <ul style="list-style-type: none"> Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall getrennt nach den Spartenaggregaten Feuer und HUK im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben
NatCat	<p>Kumulrisiko von Naturkatastrophen (Sturm, Flut, Erdbeben, Hagel)</p> <ul style="list-style-type: none"> Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall für das Spartenaggregat Elementarrisiko im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben As-if-Analysen historischer Ereignisse über das Interne Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben Szenario-Analysen
ManMade	<p>Risiko von Explosionen, Terroranschlägen und Massenunfällen</p> <ul style="list-style-type: none"> Szenario-Analysen
Marktentwicklung	<p>Risiko einer unerwarteten, negativen Entwicklung des Prämienniveaus in verschiedenen Sparten</p> <ul style="list-style-type: none"> Szenario-Analysen
Abwicklung/ Reserverisiko	<p>Risiko eines Anstiegs der ökonomischen Schadenreserven</p> <ul style="list-style-type: none"> Analyse des Value at Risks des Reserverisikos im Internen Risikomodell

Marktkapazität	Risiko einer unerwarteten Erhöhung der Kosten für nichtproportionale Schutzdeckungen <ul style="list-style-type: none">• Szenario-Analysen
----------------	--

Die Analyse der versicherungstechnischen Risiken Leben basiert auf Modellrechnungen im Rahmen der Analysen zum Market Consistent Embedded Value (MCEV) und auf Szenarien. Die Analyse zeigt insgesamt, dass die versicherungstechnischen Risiken Leben im aktuellen Risikoprofil eine untergeordnete Rolle spielen. Kein Risiko liegt oberhalb des Kriteriums für wesentliche Risiken. Dies ist mit dem im Vergleich zum Nichtleben-Geschäft geringeren Volumen des Geschäfts zu erklären. Zudem werden diejenigen Risikoarten einer deutschen Lebensversicherung mit der größten Hebelwirkung (Markt-, Garantie- und Optionsrisiken) aufgrund regulatorischer oder interner Vorgaben nicht rückversichert.

Das wesentliche Instrument zur Risikominderung und Risikosteuerung der versicherungstechnischen Risiken der Deutschen Rück ist die Retrozession, also der Kauf von Rückversicherungsschutz für das eigene Rückversicherungsportfolio. Der Retrozessionsbedarf wird jährlich analytisch ermittelt. Dabei werden neben risikotechnischen Überlegungen und Erfahrungswerten unter anderem die Analyseergebnisse des Internen Risikomodells herangezogen. Die Retrozessionsstruktur und Dimensionierung der Abgaben wird jährlich auf Basis von Informationen und Analyseergebnissen der Marktbereiche und der Abteilung Retrozession in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Underwriting Management sowie unter Einbezug des integrierten Risikomanagements überprüft und optimiert.

C.2 MARKTRISIKO

Die Bewertung des Marktrisikos im Rahmen der Risikoinventur basiert zum einen auf pauschalen Stress-tests, wie z.B. den BaFin-Stresstests, und zum anderen auf den As-if-Analysen historischer Ereignisse. Grundsätzlich sind die Marktrisiken für das Risikoprofil als wesentliche Risiken anzusehen. Sie stehen daher neben den versicherungstechnischen Risiken Nichtleben im Fokus des Risikomanagements. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung der Marktrisiken zeigt, dass diese sich weniger extrem als versicherungstechnische Risiken verhalten. Dagegen liegen im Bereich von Wiederkehrperioden bis 200 Jahre die Verlustpotenziale deutlich oberhalb der Wesentlichkeitsgrenze.

Im Einzelnen werden als wesentliche Marktrisiken die Spread-, Immobilien- und Aktienrisiken identifiziert. Die Verteilungsfunktion des Internen Modells sowie die Analyse historischer Ereignisse zeigen aber auch, dass immer das Zusammenspiel aller Marktbewegungen und die gesamthafte Auswirkung auf das Unternehmen zu betrachten sind. Daher muss auch das Zinsrisiko – trotz des effizienten Asset Liability Managements – in Kombination mit den anderen wesentlichen Marktrisiken als wesentliches Risiko eingestuft werden. Im Zuge der Berechnung des Solvency-II-Standardmodells wurde die strategische Beteiligung an der Deutschen Rückversicherung Schweiz AG als Konzentrationsrisiko identifiziert.

Die Kapitalanlagetätigkeit der Deutschen Rück ist verbindlich in der Allgemeinen Innerbetrieblichen Kapitalanlage-Richtlinie definiert. Diese wird jährlich aktualisiert und vom Vorstand beschlossen. Investitionen dürfen nur innerhalb des in der Richtlinie definierten Anlageuniversums erfolgen. Die einzelnen Asset-Klassen innerhalb des Anlageuniversums sind mit ergänzenden Regelungen, Einschränkungen und Anlagehöchstgrenzen versehen. Die Risiken der – in der Richtlinie eingeschränkten – Investitionsmöglichkeiten werden im Rahmen des Risikocontrollings entsprechend erkannt, gemessen, überwacht, gesteuert und berichtet sowie bei der Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs angemessen berücksichtigt.

Zur Reduzierung des Aktien-, Spread- und Zinsrisikos werden, je nach Marktlage sowie Risikokapitalauslastung, derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Die Absicherungswirkung der eingesetzten Instrumente wird monatlich im Rahmen des Kapitalanlagereportings überprüft und ggf. mit o.g. Maßnahmen angepasst.

Das Risikosteuerungssystem gewährleistet, dass die Grundsätze Sicherheit, Rentabilität und Liquidität gleichzeitig Berücksichtigung finden und die Gesamtrisikosituation des Unternehmens in der Kapitalanlagestrategie und -planung sowie der laufenden Steuerung einbezogen wird. Die Gesamtrisikosituation ist insbesondere gekennzeichnet durch die übernommenen Verpflichtungen aus dem Rückversicherungsgeschäft, die bestehende Struktur der Kapitalanlagen, die vorhandenen Eigenmittel sowie die sonstigen finanziellen Reserven des Unternehmens. In dem Risikosteuerungssystem werden die Ergebnisse der unterjährigen Liquiditätsplanung und des Controllings einbezogen. Als Risikosteuerungsinstrumente der Kapitalanlage werden folgende Konzepte eingesetzt:

- 5-Jahres-Strategie
- Jahresplanung

- unterjährige Erwartungsrechnung (Plan-Ist-Vergleich)
- Szenario-Analysen und Stresstests
- Limitsysteme/Risikokapital
- Value-at-Risk-Analysen (Vergleich Risikokapital/VaR) mit den Perspektiven HGB-Ergebnis, Solvency II Standardmodell und Internem Modell

Kern der Steuerung und Optimierung des Marktrisikos ist das entsprechende Risikomodul des Internen Risikomodells auf Basis eines Szenariogenerators.

Die Mindestkapitalanforderung sowie die Solvenzkapitalanforderung sind vollständig durch börsentäglich liquidierbare Vermögenswerte überdeckt. Den versicherungstechnischen Rückstellungen steht ein Teil der Nominalanlagen gegenüber, welcher in Wesensart und Laufzeit die Cash-Flows der versicherungstechnischen Rückstellungen und anderer langfristiger Verpflichtungen repliziert.

C.3 KREDITRISIKO

Das Kreditrisiko der Deutschen Rück besteht im Forderungsausfall von Depotforderungen, Derivaten, Bankeinlagen und Retrozessionsvereinbarungen. Dabei machen die Retrozessionsvereinbarungen den mit Abstand größten Teil des Risikos aus. Die Bewertung des Kreditrisikos basiert im Wesentlichen auf Szenario-Analysen zum Ausfall der größten Retrozessionsforderung sowie der Gegenpartei der Kapitalanlage.

Da die Gesellschaft große Anteile des Elementar- und Feuerrisikos retrozediert (rückversichert), ist die Selektion der Geschäftspartner hinsichtlich deren Bonität und Leistungsbereitschaft von erheblicher Bedeutung. Soweit Geschäft an Gesellschaften außerhalb des Kreises der öffentlichen Versicherer retrozediert wird, werden dabei bevorzugt Gesellschaften mit einem sehr guten Rating, also mindestens einem A-Rating nach Standard & Poor's, gewählt. Darüber hinaus trägt die gezielte Streuung auf eine Vielzahl von Rückversicherern dazu bei, das Kreditrisiko zu senken.

Verluste aus Rückversicherungsforderungen oder Kommutationen sind bislang nicht eingetreten. Mit zahlreichen Vertragspartnern, die nicht dem Kreis der öffentlichen Versicherer angehören, wurden Möglichkeiten für Besicherungsmaßnahmen oder Kündigungsmodalitäten zu Gunsten der Deutschen Rück vereinbart.

C.4 LIQUIDITÄTSRISIKO

Das Liquiditätsrisiko der Gesellschaft besteht im Wesentlichen in außergewöhnlichen, überplanmäßigen Mittelabflüssen infolge von Groß- oder Frequenzschäden. Die im Risikoprofil dominierenden Risiken (Naturgefahren, Feuer) bestimmen dabei auch das Liquiditätsrisiko. Es ist jedoch hervorzuheben, dass entsprechende Schadenereignisse nicht sofort zu Auszahlungen in voller Höhe führen. In der Regel erfolgt die Abwicklung über eine mindestens mehrwöchige Periode. Das Liquiditätsrisiko wird durch den Bereich Kapitalanlage analysiert und durch das Investment Committee überwacht. Auf Basis von geplanten sowie realisierten Cash-Flows erfolgt eine monatliche Aktualisierung des rollierenden Zwölf-Monats-Liquiditätsplans. Zusätzlich dazu steht auch eine täglich aktualisierte kurzfristige Liquiditätsübersicht zur Verfügung. Die Fähigkeit zur Deckung außergewöhnlicher Mittelabflüsse aus Schadenereignissen wird im halbjährlichen Turnus umfassend analysiert und berücksichtigt zusätzlich die Bedienbarkeit der Verpflichtungen im Falle von Zinsschocks. Als mögliche Sonderereignisse werden Ergebnisse des internen Naturgefahrenmodells sowie As-if-Analysen historischer Ereignisse verwendet, die sowohl Ereignis- als auch Frequenzschäden abdecken.

Den Mittelabflüssen der analysierten Sonderereignisse wird das Portfolio unterteilt in zwei Liquiditätsklassen gegenübergestellt und hinsichtlich seiner Fungibilität bewertet.

Es sind Minimum-Quoten für hochliquide Anlagen eingeführt. Darüber hinaus werden weitere Möglichkeiten zur Liquiditätsbeschaffung analysiert. Dazu zählen positive Netto-Cash-Flows aus der Versicherungstechnik und der Kapitalanlage, Kreditlinien und Liquiditätsbereitstellung durch Unternehmen der Deutschen Rückversicherung Gruppe. Die Analyseergebnisse werden als Entscheidungsgrundlage in der Strategische Asset Allokation berücksichtigt.

Der in zukünftigen Prämien der Nichtlebenrückversicherung einkalkulierte Gewinn beträgt 16.241 Tsd. €. Aufgrund der im Nichtleben-Rückversicherungsbereich üblicherweise vereinbarten Einjahresverträge basiert der einkalkulierte Gewinn auf den Prämieeinnahmen des Folgejahres. Der in zukünftigen Prämien der Lebenrückversicherung einkalkulierte Gewinn beträgt 14.607 Tsd. €. Dieser stammt im Gegensatz zur Nichtlebenrückversicherung aus langfristigen Verträgen, wobei die Langfristigkeit die Höhe der einkalkulierten Gewinne maßgeblich bestimmt.

C.5 OPERATIONELLES RISIKO

Neben den Risiken der Versicherungstechnik und der Kapitalanlage werden auch die operationellen Risiken durch den Risikomanagementprozess systematisch erfasst und regelmäßig analysiert. Mangels ausreichender Schadenhistorie ist die Quantifizierung operationeller Risiken nur über Experteneinschätzungen möglich, aus denen handhabbare Szenarien abgeleitet werden. Eintretene Ereignisse werden systematisch gesammelt und in Zusammenarbeit mit den betroffenen Bereichen aufgearbeitet. Ziel ist es, die Prozessqualität durch die Fehleranalyse systematisch zu verbessern und für die Zukunft Frequenz und Schadenhöhe von operationellen Risiken zu senken.

Als Rückversicherungsunternehmen mit einem Business-to-Business-Geschäftsmodell sind operationelle Risiken im Verhältnis zu den versicherungstechnischen Risiken Nichtleben und den Marktrisiken als untergeordnet anzusehen. Operationelle Risiken sind Gegenstand des täglichen Managements im Unternehmen, spielen aber für das Risikomanagement auf Unternehmensebene bzw. für das Risikoprofil der Deutschen Rück eine untergeordnete Rolle. Kein Risiko liegt oberhalb des Kriteriums für wesentliche Risiken.

Operationelle Risiken können in den Feldern Betriebsunterbrechung, Personal und Organisation zwar Verluste verursachen, eine Existenzbedrohung des Unternehmens selbst bei Extremszenarien, wie dem Totalverlust des Gebäudes, kann jedoch nicht eintreten.

Generell stehen operationellen Risiken keine Ertragschancen gegenüber und es gilt vorrangig der Grundsatz der Risikovermeidung. Für nicht vermeidbare Risiken werden, wo möglich, Maßnahmen zur Reduzierung der Eintrittswahrscheinlichkeit oder des potenziellen Schadensausmaßes ergriffen. Notfallpläne für IT-Systemausfälle und eine ganz oder teilweise Zerstörung des Firmensitzes gewährleisten die zügige Wiederaufnahme des regulären Betriebs ohne wesentliche Auswirkung auf die Eigenmittel des Unternehmens. Schulungen und Kampagnen sensibilisieren die Mitarbeiter in Bezug auf Themen der Compliance, des Kartellrechts sowie der IT-Sicherheit. Strikte (Zeichnungs-)Richtlinien zielen auf die korrekte Umsetzung von Prozessabläufen. Darüber hinaus gewährleistet das unternehmensweit zugängliche Risikoinformationssystem (RIS) ein hohes Maß an Risikotransparenz und fördert die Risikokultur im Unternehmen. Die Aktualität und Wirksamkeit der aufgeführten Risikominderungstechniken werden regelmäßig durch die zuständigen Fachabteilungen und im Rahmen der Risiko-Workshops überprüft.

C.6 ANDERE WESENTLICHE RISIKEN

Durch die Analysen des Jahresschadenrisikos innerhalb des versicherungstechnischen Risikos Nichtleben und der kombinierten Marktszenarien innerhalb des Marktrisikos wurde das Risiko von Korrelationen bzw. Abhängigkeiten innerhalb dieser Risikokategorien mit Hilfe des Internen Risikomodells bewertet und berücksichtigt. Ergänzt werden diese Analysen sowie das Risikoprofil durch das Gesamtrisiko gemäß Internem Risikomodell auf Unternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur aller zugrundeliegenden Risiken. Die sich aus dem unter Solvency II zur Verfügung stehenden Risikokapital vor Steuern und dem Gesamtrisiko gemäß Internem Risikomodell ergebende Bedeckungsquote ist ein wesentlicher Bestandteil des Top-Level-Limitsystems und somit der risikoorientierten Unternehmenssteuerung.

Im Rahmen der Risikoinventur sind keine weiteren quantifizierbaren, wesentlichen Risiken als die bereits beschriebenen in Erscheinung getreten.

C.7 SONSTIGE ANGABEN

Die Teilbereiche des Risikoprofils sind oben umfassend beschrieben. Weitere Angaben sind daher nicht erforderlich.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

D.1 VERMÖGENSWERTE

1. Ansatz- und Bewertungsmethoden der Kapitalanlagen

Die Zeitwerte der Kapitalanlagen stellen sich wie folgt dar:

BILANZPOSITION		
in Tsd. €	2016	2015
Aktien	18.512	16.021
Anteile an Verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	286.979	232.053
Organismen für gemeinsame Anlagen	369.398	328.793
Staatsanleihen	89.019	31.070
Unternehmensanleihen	397.548	428.981
Strukturierte Schuldtitel	62.286	60.179
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	0	29
Sonstige Darlehen und Hypotheken	97.626	59.274
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	30.022	
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	77.734	20.008
Depotforderungen	87.969	108.362
Derivate	10.305	4.265
Summe	1.527.399	1.289.034

Für die Solvenzbilanz werden für den Großteil der Vermögenswerte die im Anhang der Bilanz nach HGB ausgewiesenen Zeitwerte gemäß § 56 RechVersV angesetzt. Bei Anleihen sowie Darlehen und Hypotheken enthalten die Werte der Solvenzbilanz zusätzlich die jeweiligen Zinsabgrenzungen. Die Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen basiert im Gegensatz zu den Zeitwerten nach HGB auf der angepassten Equity-Methode. Davon abgesehen entsprechen die Werte der Solvenzbilanz den Werten der Bilanz nach HGB zuzüglich der Stillen Reserven bzw. Stillen Lasten sowie der Zinsabgrenzungen bei Anleihen.

Werte der notierten Aktien werden zu Börsenkuren von aktiven und liquiden Märkten berücksichtigt.

Unter Anteile an Verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind alle Anteile an Personen- und Kapitalgesellschaften aufgeführt, die nicht börsennotiert sind. Insbesondere enthält die Position auch Immobilien-, Private Equity- und Infrastrukturbeteiligungsgesellschaften. Die Bewertung erfolgt nach der angepassten Equity-Methode, dem Net Asset Value sowie in Einzelfällen zu Anschaffungskosten. Dabei werden die Bewertungsgrundsätze nach Solvency II berücksichtigt und Vermögen und Verbindlichkeiten der Beteiligungsunternehmen einer marktkonsistenten Bewertung unterzogen.

Die Bewertung der Immobilien innerhalb der Beteiligungsgesellschaften erfolgt anhand von Verkehrswertgutachten nach dem Ertragswertverfahren gemäß ImmoWertV, die alle fünf Jahre erneut erstellt werden. Zu den dazwischenliegenden Stichtagen erfolgt eine Wertfortschreibung, der zugrunde liegt, dass seit der Erstellung der Verkehrswertgutachten keine wesentlichen Veränderungen bei den wertbeeinflussenden Faktoren wie z.B. Liegenschaftszins, Bodenrichtwerten, nachhaltig erzielbarem Mietertrag und Gebäudezustand eingetreten sind. Bei wesentlichen Änderungen wird ein neues Wertgutachten erstellt. Die wesentlichen Sensitivitäten der Werte bestehen gegenüber dem Liegenschaftszins und dem nachhaltig erzielbaren Mietertrag.

Unter Organismen für gemeinsame Anlagen sind Anteile an Investmentvermögen aufgeführt. Als Werte werden jeweils die Rücknahmepreise bzw. Net Asset Values zum Abschlussstichtag angesetzt.

Staats- und Unternehmensanleihen umfassen sowohl börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen als auch Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und übrige Ausleihungen. Pfandbriefe und andere besicherte Wertpapiere sind unter Unternehmensanleihen aufgeführt. Für börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen werden Börsenkurswerte von aktiven und liquiden Märkten herangezogen. Die Werte für nicht börsennotierte Anleihen sowie für Darlehen und Hypotheken werden anhand von Zinsstrukturkurven zuzüglich eines individuellen Risikoaufschlags ermittelt. Dabei sind variabel verzinsliche und kündbare Anleihen und Darlehen zum Fair Value angesetzt. Als Zinsstrukturkurven dienen ausschließlich beobachtete Swap-Sätze an aktiven und liquiden Märkten. Die individuellen Risikoaufschläge werden aus Börsenkurswerten von notierten, in ihrer Ausgestaltung vergleichbaren Anleihen des gleichen Emittenten abgeleitet. Ist dies nicht möglich, erfolgt die Ermittlung des Risikoaufschlags unter Berücksichtigung der Besicherung bzw. des Rangs der Schuldverschreibung, der ökonomischen Tragfähigkeit des Emittenten sowie der Einschätzung des aktuellen Marktumfelds. Die Sensitivität der Werte gegenüber den individuellen Risikoaufschlägen entspricht der jeweiligen Modified Duration.

Unter Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten sind Tages- und Termingelder zusammengefasst. Sie sind zum Nennbetrag bewertet.

Unter Derivaten sind Vorkäufe von Schuldverschreibungen aufgeführt. Devisentermingeschäfte sind in ihrer nach HGB bestehenden Bewertungseinheit in der jeweiligen Vermögensklasse berücksichtigt. Alle Derivate werden zum Fair Value bewertet. Derivate mit negativem Marktwert werden unter „D.3 Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft werden auf Basis der Bewertung der unterliegenden Passivpositionen bewertet.

2. Ansatz- und Bewertungsmethoden der übrigen Aktiva

BILANZPOSITION		
in Tsd. €	2016	2015
Deferred tax assets	77.405	48.115
Deposits to cedants	87.969	108.362
Reinsurance receivables	0	56.283
Receivables (trade, not insurance)	10.752	22.032
Cash and Cash equivalents	77.741	70.045
Any other assets, not elsewhere shown	587	49.984
Summe	254.454	354.821

Der Ansatz und die Bewertung für Solvabilitätszwecke erfolgt für die Bilanzpositionen mit den nachfolgend dargestellten Methoden. Die Darstellung der Ansatz- und Bewertungsmethoden im handelsrechtlichen Abschluss der Gesellschaft ist im Geschäftsbericht zum 31. Dezember 2016 im Anhang im Kapitel „Grundlagen der Bilanzierung“ enthalten.

Deferred tax assets

Aktive latente Steuern werden ausgewiesen, soweit in der Solvenzbilanz Vermögenswerte (Aktiva) niedriger oder Schulden (Passiva) höher bewertet werden als in der Steuerbilanz und daraus zukünftig geringere Steuerbelastungen resultieren (temporäre Differenzen). Latente Steuern für permanente Differenzen werden nicht erfasst. Steuerliche Verlustvorträge, soweit vorhanden, werden in den aktiven latenten Steuern berücksichtigt. Diese latenten Steuern werden in dem Umfang erfasst, in dem es wahrscheinlich ist, dass künftige zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen, für die sie genutzt werden können. Eine Wertberichtigung der latenten Steuern wird dann vorgenommen, wenn mit der Realisierung der Forderung nicht mehr gerechnet werden kann. Zuschreibungen werden erfasst, wenn sich die Wahrscheinlichkeit auf zukünftig zu versteuernde Ergebnisse wieder verbessert. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt auf Basis der jeweils national gültigen oder verabschiedeten steuerlichen Vorschriften.

Deposits to cedants

Die Depotforderungen Leben werden nicht umbewertet. Für die Umbewertung der Depots Nichtleben wird zunächst der Anteil der Rentendeckungsrückstellungen geprüft. Ist dieser groß genug, werden die Depotforderungen Nichtleben einheitlich umbewertet. Dazu wird ein Faktor aus den Diskontierungen der Rentendeckungsrückstellungen gemäß Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss und EIOPA-Zinsstrukturkurve (mit Kreditadjustierung ohne Volatilitätsanpassung) ermittelt. Der Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss wird auf Grundlage von Marktdaten geschätzt.

Reinsurance receivables

Abrechnungsforderungen sind im Gegensatz zum Vorjahr als Teil der versicherungstechnischen Rückstellungen bzw. der einforderebaren Beträge aus Rückversicherung ausgewiesen. Säumige Zahlungen aus Abrechnungsforderungen waren zum Berichtsstichtag nicht vorhanden.

Receivables (trade, not insurance)

Sonstige Forderungen werden mit den Nominalbeträgen abzüglich ausreichender Wertberichtigungen angesetzt.

Cash and Cash equivalents

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und der Kassenbestand werden zum Nennbetrag ausgewiesen.

Any other assets, not elsewhere shown

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig entsprechend ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter zwischen 150 € und 410 € werden im Jahr des Zugangs in voller Höhe abgeschrieben.

Die sonstigen Vermögenswerte werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt.

D.2 VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

1. Versicherungstechnische Rückstellungen Leben und Kranken

Für die Bestimmung der versicherungstechnischen Rückstellungen (Technical Provisions, bestehend aus Best Estimate und Risikomarge) geht die Deutsche Rück für die Segmente Lebens- und Krankenversicherung wie folgt vor:

Grundlage für die Berechnung der besten Schätzwerte sind die mit Best-Estimate-Annahmen projizierten Verläufe der bestehenden Rückversicherungsverträge zur Hochrechnung realistischer Zahlungsströme für Leistungsfälle aus Mortalität und Morbidität. Der Projektionszeitraum beträgt 30 Jahre.

Die Rückversicherungsverträge werden nach Art des übernommenen Risikos klassifiziert. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Verträge zur Beteiligung an Abschlusskosten und Verträge zur Absicherung des biometrischen Risikos. Seit dem Jahr 2016 werden die Verträge zur Absicherung des biometrischen Risikos in die beiden Risikomodule Leben und Kranken unterteilt. Eine Entbündelung wesentlicher Verträge erfolgt in die genannten Segmente. Verpflichtungen aus Invalidität (Berufsunfähigkeit, Pflegebedürftigkeit, Erwerbsunfähigkeit), welche dem Geschäftsbereich der Krankenversicherung zuzuordnen sind, werden demnach im Risikomodul Kranken berücksichtigt.

In der Lebensrückversicherung werden keine Garantien und Optionen der Erstversicherer übernommen. Außerdem sehen die bestehenden Lebensrückversicherungsverträge keinerlei Beteiligungen an Überschüssen vor, weshalb zukünftige Überschussbeteiligungen mit null angesetzt werden. Es werden daher die Best-Estimate-Rückstellungen mit den deterministischen Erwartungswerrückstellungen für garantierte Leistungen gleichgesetzt.

Die Erwartungswerrückstellung der garantierten Leistungen wird aus den Zahlungsströmen für garantierte Prämien und Leistungen ermittelt. Der Marktwert der garantierten Leistungen (Erwartungswert der Garantien) errechnet sich somit aus den diskontierten projizierten Cashflows für Versicherungsleistungen und Beiträge.

Dabei werden realistische Ausscheideordnungen für Tod, Invalidität, Storno etc. zugrunde gelegt. Es wird sowohl auf Rechnungsgrundlagen des Zedenten zurückgegriffen als auch auf selbst hergeleitete Raten auf Grundlage des vorhandenen Datenpools. Bei sämtlichen Rechnungsgrundlagen gilt das Vier-Augen-Prinzip zwischen den Abteilungen Leben Markt/Rückversicherung und Leben Aktuariat. Die Daten werden jährlich überprüft.

Bei den ein- und ausgehenden Zahlungsströmen werden ebenfalls die Forderungen gegenüber Retrozessionären (vor und nach Berücksichtigung des Ausfallrisikos) bestimmt und berücksichtigt. Sämtliche Cash Inflows und Cash Outflows werden anschließend diskontiert. Für die Diskontierung wird die EIOPA-Zinskurve ohne Volatilitätsanpassung (VA) verwendet.

Die Risikomarge (RM) als Zuschlag zum Best Estimate (BE) erfolgt über einen Cost-of-Capital-Ansatz (CoC), unter der Annahme der Fortführung der Geschäftstätigkeit. Der vorgegebene Kapitalkostensatz

beträgt 6 %. Zur Berechnung der RM wird die Vereinfachungsstufe 4 angewandt, wobei die Approximation der Zeitreihe des gesamten SCR proportional zur Duration erfolgt.

Eine Matching-Anpassung oder Volatilitätsanpassung gemäß Artikel 77 d der Richtlinie 2009/138/EG wurde nicht vorgenommen. Ebenso wenig finden vorübergehende Maßnahmen gemäß den Artikeln 308 c und 308 d der Richtlinie 2009/138/EG Anwendung.

Die HGB-Deckungsrückstellungen gemäß Vorsichtsprinzip und Rechnungsgrundlagen erster Ordnung stammen aus den technischen Abrechnungen des Lebengeschäfts. Daher wird auf eine Umbewertung des marginalen Anteils aus dem Allgemeine-Unfall-Geschäft (<1 %) verzichtet.

HGB-DECKUNGSRÜCKSTELLUNGEN 2016			
in Tsd. €	Leben	Unfall	Gesamt
brutto	95.160	850	96.010
retro	8.704	0	8.704
netto	86.456	850	87.306

Unter Verwendung der oben beschriebenen Annahmen ergeben sich folgende Best-Estimate-Werte für die versicherungstechnischen Rückstellungen:

BEST-ESTIMATE-WERTE				
in Tsd. €	Leben	Kranken	Gesamt 2016	Gesamt 2015
versicherungstechnische Rückstellung	74.438	-2.000	72.438	78.595
Bester Schätzwert (BE)	73.509	-2.774	70.735	78.039
Risikomarge (RM)	929	775	1.703	557
einforderbare Beträge aus RV	2.092	-74	2.018	2.189
davon einforderbare Beträge				
vor Anpassung um erwarteten Ausfall	2.096	-74	2.022	2.192
davon Anpassung um den erwarteten Ausfall	-4	0	-4	-4

2. Versicherungstechnische Rückstellungen Nichtleben

Die ökonomische Bewertung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle nimmt das Reserveaktuarat (Versicherungsmathematische Funktion) vor und dokumentiert sie im Reservebericht. Die Verpflichtungen gemäß Solvency II setzen sich zusammen aus den mit risikolosen Zinsen diskontierten Best-Estimate-Reserven (inklusive der Regulierungskosten) und Best-Estimate-Renten sowie der Risikomarge, dem Barwert der Risikokapitalkosten der Abwicklung. Im Gegensatz dazu werden die gebuchten HGB-Reserven gemäß Vorsichtsprinzip auf Einzelschadenbasis ermittelt.

BRUTTOERGEBNIS								
in Tsd. €	geb. Reserve*	Renten-reserven	eigene IBNR	BE Renten	disk. BE Reserve	Std.abw.	Risikomarge	Risikokapital
AU P	8.561	882.18302	295	1.078	5.843	9,39%	312	2.505
KH P	48.148	4.213	1.387	6.426	40.650	5,06%	2.656	4.015
AH P	63.306	2.092	8.188	1.859	47.393	10,65%	4.714	19.619
Kasko P	4.534	0	0	0	3.527	11,37%	51	956
Feuer P	302.637	0	0	0	186.271	8,50%	3.650	112.717
SturmHagel P	54.765	0	0	0	36.575	14,70%	651	17.538
VGVP	46.887	0	0	0	35.960	5,62%	650	10.277
RK P	23.125	0	475	0	20.676	8,94%	1.101	1.823
TVZ P	25.180	0	573	0	21.690	9,88%	592	3.471
Transport P	10.359	0	0	0	9.231	7,41%	247	881
Sonst P	30.484	0	325	0	22.892	9,72%	1.543	6.374
AU NP	11.043	6.974	13.781	8.768	10.200	10,08%	630	12.199
KH NP	88.054	10.986	96.834	15.868	111.789	9,92%	23.027	45.190
AH NP	32.767	2.070	41.144	2.130	50.479	20,24%	14.921	8.451
Kasko NP	992	0	0	0	696	18,82%	24	271
Sonst NP	21.713	0	6.709	0	14.722	22,34%	903	12.797
Gesamt	772.555	27.217	169.711	36.129	618.594		55.673	259.086

NETTOERGEBNIS								
in Tsd. €	geb. Reserve*	Rentenreserven	eigene IBNR	BE Renten	disk. BE Reserve	Std.abw.	Risikomarge	Risikokapital
AU P	8.560	882	295	1.078	5.842	9,39%	312	2.505
KH P	47.986	4.213	1.387	6.426	40.123	5,10%	2.646	4.389
AH P	63.043	2.092	8.188	1.859	47.055	10,73%	4.708	19.701
Kasko P	4.534	0	0	0	3.527	11,37%	51	956
Feuer P	136.715	0	0	0	84.163	10,60%	1.697	50.855
SturmHagel P	18.900	0	0	0	12.563	20,71%	192	6.145
VGVP	21.421	0	0	0	16.792	8,97%	283	4.346
RK P	4.762	0	475	0	3.929	18,54%	781	527
TVZ P	15.430	0	573	0	13.286	10,36%	431	2.286
Transport P	6.841	0	0	0	6.315	8,24%	191	334
Sonst P	18.890	0	325	0	12.767	11,62%	1.350	5.098
AU NP	11.040	6.974	13.781	8.768	10.200	10,34%	630	12.196
KH NP	88.054	10.986	96.834	15.868	111.789	9,92%	23.027	45.190
AH NP	30.337	2.070	41.144	2.130	47.574	21,15%	14.865	8.983
Kasko NP	809	0	0	0	590	19,32%	22	197
Sonst NP	19.712	0	6.709	0	12.075	29,10%	852	13.494
Gesamt	497.035	27.217	169.711	36.129	428.591		52.039	177.205

*Gebuchte Reserve ohne Rentenreserven und ohne eigene IBNR

Zur Bestimmung der Ultimate-Reserven jedes Spartenaggregats, getrennt nach proportionalem und nichtproportionalem Geschäft, werden die marktüblichen Analyseverfahren auf die Abwicklungsdreiecke (Schadenzahlungen und Schadenaufwände) angewandt. Für nicht analysierte frühere Jahre werden keinerlei Abwicklungsgewinne prognostiziert.

Die Reserveanalysen erfolgen brutto und netto. Die Differenz stellen die einforderbaren Beträge aus Retrozessionsverträgen dar.

Die Ergebnisse werden mit der risikolosen Zinskurve gemäß EIOPA-Vorgabe (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) diskontiert.

Hinzu kommen gemäß Solvency-II-Anforderungen die Regulierungskosten, welche die Abwicklungskosten im Falle eines Run-offs absichern. Diese werden pauschal berechnet und mit derselben Zinskurve diskontiert wie die Schadenreserven.

Die von den Zedenten aufgegebenen Rentendeckungsrückstellungen werden separat analog zu den Schadenreserven umbewertet.

Der Anteil der Risikomarge für das Reserverisiko wird nach dem Kapitalkostenansatz mit den von der EIOPA vorgegebenen Parametern für Risikosätze und Zins berechnet. Der Diversifikationseffekt wird

proportional zu den spartenspezifischen Kapitalkosten verteilt. Für das Stornorisiko, das Gegenpartei-ausfallrisiko und das operationelle Risiko werden die gemäß Standardmodell ermittelten SCR-Werte unter Berücksichtigung des Kapitalkostensatzes proportional fortgeschrieben. Die Anteile der Risikomarge für das Prämien- und Katastrophenrisiko werden aufgrund der Einjährigkeit der Verträge nicht fortgeschrieben. Für alle Teile der Risikomarge beträgt der vorgegebene Kapitalkostensatz 6 %.

Die Prämienrückstellung brutto errechnet sich aus der Umbewertung der Beitragsüberträge brutto und dem Erwartungsgewinn aus den verdienten Bruttoprämien des Folgejahrs entsprechend der ökonomischen Combined Ratio. Die Erwartungswerte für die ökonomische Combined Ratio werden direkt aus den Vertragsanalysen des Marktaktuariats im Rahmen der Erneuerung abgeleitet und sind ebenfalls Basis für Hochrechnung und Planung.

Die Prämienrückstellung retro errechnet sich, getrennt nach proportionalem und nichtproportional abgegebenem Geschäft ebenfalls aus der Umbewertung der Beitragsüberträge sowie dem Erwartungsgewinn aus den verdienten Retroprämien.

Die Prämienrückstellung netto ist die Differenz der Prämienrückstellungen brutto und retro.

PRÄMIENRÜCKSTELLUNG				
in Tsd. €	Beitragsüberträge		Prämienrückstellung	
	brutto	netto	brutto	netto
KH P	963	963	817	1.179
Kasko P	469	469	598	598
Transport P	134	90	104	99
Sach P	45.787	22.169	23.288	18.452
AH P	3.413	3.413	609	617
Kredit & Kautio n P	225	28	208	919
Rechtsschutz P	9	9	10	10
Sonst P	36.382	5.636	30.167	4.131
Kranken P	74.845	10.663	68.512	8.558
Haftpflicht NP	1.845	1.845	-917	-912
Transport NP	0	0	-163	-163
Sach NP	28	28	-5.781	-4.084
Kranken NP	0	0	-746	-746
Gesamt	164.101	45.313	116.705	28.659

Eine Matching-Anpassung oder Volatilitätsanpassung gemäß Artikel 77 d der Richtlinie 2009/138/EG wurde nicht vorgenommen. Ebenso wenig finden vorübergehende Maßnahmen gemäß den Artikeln 308 c und 308 d der Richtlinie 2009/138/EG Anwendung.

D.3 SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

Ansatz- und Bewertungsmethoden in der Solvenzbilanz

BILANZPOSITION		
in Tsd. €	2016	2015
Provisions other than technical provisions	7.427	3.886
Pension benefit obligations	32.247	29.020
Deposits from reinsurers	8.906	7.292
Deferred tax liabilities	195.460	153.622
Derivatives	2.277	0
Reinsurance payables	0	82.331
Payables (trade, not insurance)	8.001	715
Subordinated liabilities	60.663	50.000
Any other liabilities, not elsewhere shown	20	360
Summe	315.001	327.226

Der Ansatz und die Bewertung für Solvabilitätszwecke erfolgt für die Bilanzpositionen mit den nachfolgend dargestellten Methoden. Die Darstellung der Ansatz- und Bewertungsmethoden im handelsrechtlichen Abschluss der Gesellschaft ist im Geschäftsbericht zum 31. Dezember 2016 im Anhang im Kapitel „Grundlagen der Bilanzierung“ enthalten.

Provisions other than technical provisions

Die ökonomische Bewertung der Altersteilzeit- und Jubiläumsrückstellungen basiert auf dem jeweiligen nominellen Cashflow, der nach den Prinzipien im handelsrechtlichen Abschluss ermittelt wird. Dieser wird analog zu den Schadenrückstellungen mit der EIOPA-Zinskurve (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) diskontiert. Der Wertansatz der anderen Rückstellungen orientiert sich am nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag (inklusive zukünftiger Kosten- und Preissteigerungen). Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit am Bilanzstichtag entsprechenden durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Pension benefit obligations

Die Bewertung der Rückstellungen für Pensionen in der Solvabilitätsbilanz erfolgt auf Basis der jeweiligen nominellen Cashflow, die auch für die Bewertung im handelsrechtlichen Abschluss (analog IAS 19) herangezogen werden. Dabei werden die Cashflows analog zu den Schadenrückstellungen mit der EIOPA-Zinskurve (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) diskontiert.

Deposits from reinsurers

Die Depotverbindlichkeiten Leben werden analog zu den korrespondierenden Deckungsrückstellungen nicht umbewertet, da sich, bedingt durch die gegenläufige Wirkung einer Umbewertung dieser beiden Bilanzpositionen, keine Auswirkungen auf die Eigenmittel der Gesellschaft ergeben.. Für die Umbewer-

Die Bewertung der Depots Nichtleben wird zunächst der Anteil der Rentendeckungsrückstellungen geprüft. Ist dieser groß genug, werden die Depotverbindlichkeiten Nichtleben einheitlich umbewertet. Dazu wird ein Faktor aus den Diskontierungen der Rentendeckungsrückstellungen gemäß Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss und EIOPA-Zinsstrukturkurve (mit Kreditadjustierung ohne Volatilitätsanpassung) ermittelt. Der Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss wird auf Grundlage von Marktdaten geschätzt.

Deferred tax liabilities

Passive latente Steuern werden ausgewiesen, soweit in der Solvenzbilanz Vermögenswerte (Aktiva) höher oder Schulden (Passiva) niedriger bewertet werden als in der Steuerbilanz und daraus zukünftig höhere Steuerbelastungen resultieren (temporäre Differenzen). Latente Steuern für permanente Differenzen werden nicht erfasst. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt auf Basis der jeweils national gültigen oder verabschiedeten steuerlichen Vorschriften.

Derivatives

Die Derivate sind zum Fair Value ausgewiesen. Die Erläuterungen zu den Ansatz- und Bewertungsvorschriften sind im Kapitel D1 zu den Kapitalanlagen enthalten.

Reinsurance payables

Abrechnungsverbindlichkeiten sind im Gegensatz zum Vorjahr als Teil der versicherungstechnischen Rückstellungen bzw. der einforderbaren Beträge aus Rückversicherung ausgewiesen.

Subordinated liabilities

Das Nachrangdarlehen wird von einer unabhängigen Bank zum Emissionsspread bewertet.

Payables (trade, not insurance); Any other liabilities, not elsewhere shown

Die Sonstigen Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen passiviert.

D.4 ALTERNATIVE BEWERTUNGSMETHODEN

Alternative Bewertungsmethoden gemäß § 263 DV wurden nicht angewandt.

D.5 SONSTIGE ANGABEN

Die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zu Solvabilitätszwecken wurde in den vorstehenden Abschnitten erläutert, weitere Ausführungen hierzu sind nicht erforderlich.

E. Kapitalmanagement

E.1 EIGENMITTEL

Die Strategie der Deutschen Rück ist es, den Zedenten nachhaltig als Partner mit einem hohen Sicherheitsniveau zur Verfügung zu stehen sowie das Wachstum der Gesellschaft aus eigener Kraft zu finanzieren. Ihre Aktionäre unterstützen diese Strategie, was sich insbesondere in der maßvollen Dividendenpolitik bzw. in der Thesaurierung eines hohen Anteils der erzielten Erträge widerspiegelt. Dies führt zu einer überdurchschnittlichen Solvabilitätsausstattung. Die Gesellschaft schüttet seit 2006 eine Dividende von 3.000 Tsd. € pro Jahr aus. Eine Änderung der Eigenkapitalpolitik im Planungszeitraum – und darüber hinaus – ist nicht vorgesehen.

Basis für das Management von Risiko und Kapital ist das Risikolimitsystem. Dieses stellt mittels quantitativer Limits sicher, dass die Entwicklung von Risiko und Kapital in dem vom Management vorgegebenen Rahmen erfolgt und das Unternehmen zu jeder Zeit eine Risikoposition innerhalb vorgegebener Bandbreiten besitzt. Im Berichtszeitraum haben sich keine wesentlichen Änderungen in Bezug auf das Management der Eigenmittel ergeben.

EIGENMITTEL		
in Tsd. €	2016	
Tier 1	646.197	91%
Gezeichnetes Kapital	25.000	4%
Kapitalrücklage	23.818	3%
Ausgleichssaldo	597.379	85%
davon HGB-Gewinnrücklagen	128.908	18%
davon HGB-Bilanzgewinn	7.054	1%
restlicher Ausgleichssaldo	461.418	65%
Tier 2	60.663	9%
Nachrangige Verbindlichkeiten	60.663	9%
Eigenmittel	706.860	100%

Die Eigenmittel nach Tier 1 des Unternehmens bestehen aus den HGB-Eigenmittelbestandteilen Gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklage sowie dem unter Solvency II definierten Ausgleichssaldo. Der Ausgleichssaldo umfasst die HGB-Gewinnrücklagen, den HGB-Bilanzgewinn abzüglich der geplanten Dividende sowie die Bewertungsdifferenzen nach Steuern auf Vermögenswerte, versicherungstechnische Rückstellungen und sonstige Verbindlichkeiten. Die Tier-1-Eigenmittel bestehen somit aus dem Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten abzüglich der geplanten Dividende.

ÜBERSCHUSS DER VERMÖGENSWERTE ÜBER DIE VERBINDLICHKEITEN	
in Tsd. €	2016
Gezeichnetes Kapital	25.000
Kapitalrücklage	23.818
HGB-Gewinnrücklage	128.908
HGB-Bilanzgewinn	7.054
Bewertungsdifferenz Vermögenswerte	39.793
Bewertungsdifferenz versicherungstechnische Rückstellungen	-517.226
Bewertungsdifferenz sonstige Verbindlichkeiten	92.602
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	649.197

Die Eigenmittel nach Tier 2 des Unternehmens bestehen aus dem im Jahr 2016 begebenen Nachrangdarlehen mit einem Marktwert von 60.663 Tsd. € zum Bewertungsstichtag, das unter Solvency II unbeschränkt anrechnungsfähig ist. Das Nachrangdarlehen hat eine Laufzeit von 30 Jahren mit der Möglichkeit des erstmaligen Rückkaufs durch die Gesellschaft nach 10 Jahren. Das zum Anfang des Berichtszeitraums vorhandene Nachrangdarlehen aus dem Jahr 2006 in Höhe von 50.000 Tsd. € wurde unternehmensseitig gekündigt und durch das neue Nachrangdarlehen ersetzt. Im Berichtszeitraum haben sich keine weiteren Änderungen der Tier-2-Eigenmittel ergeben.

Damit ergeben sich Eigenmittel in Höhe von 706.860 Tsd. €. Die Eigenmittel nach Tier 1 und Tier 2 sind vollständig zur Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung anrechenbar. Zur Bedeckung der Mindestkapitalanforderung sind die Tier-1-Eigenmittel vollständig und die Tier-2-Eigenmittel teilweise anrechenbar.

ANRECHNUNGSFÄHIGE EIGENMITTEL					
in Tsd. €	Gesamt 2016	Tier 1 unbeschränkt	Tier 1 beschränkt	Tier 2	Tier 3
Anrechnungsfähige Eigenmittel für die Solvenzkapitalanforderung (SCR)	706.860	646.197	0	60.663	0
Anrechnungsfähige Eigenmittel für die Mindestkapitalanforderung (MCR)	668.019	646.197	0	21.822	0

E.2 SOLVENZKAPITALANFORDERUNG UND MINDESKAPITALANFORDERUNG

Zum Stichtag 31. Dezember 2016 beträgt, vorbehaltlich der aufsichtlichen Prüfung, die Solvenzkapitalanforderung (SCR-Anforderung) 330.635 Tsd. € und die Mindestkapitalanforderung (MCR-Anforderung) 109.110 Tsd. €. Das SCR ist in der folgenden Tabelle nach Risikomodulen aufgeschlüsselt.

SOLVENZKAPITALANFORDERUNG (SCR)	
in Tsd. €	2016
Risiko immaterielle Vermögenswerte	0
Marktrisiko	200.190
Ausfallrisiko	24.253
Versicherungstechnisches Risiko Leben	6.778
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	14.612
Versicherungstechnisches Risiko Schadenversicherung	314.573
Summe	560.406
Diversifikationseffekt	-131.601
Basis-SCR (BSCR)	428.805
Operationelles Risiko	27.594
Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern	-125.765
Verlustausgleichsfähigkeit versicherungstechnischer Rückstellungen	0
Kapitalanforderungen (SCR)	330.635

Für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wurden keine vereinfachten Berechnungen angewandt, die die Delegierte Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission vom 10. Oktober 2014 ermöglicht.

Für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wurden keine unternehmensspezifischen Parameter verwendet. Von Seiten der Aufsicht wurde weder eine Verwendung von unternehmensspezifischen Parametern noch eine Berücksichtigung von Kapitalaufschlägen angeordnet.

Die Mindestkapitalanforderung ergibt sich aus der kombinierten Mindestkapitalanforderung und liegt innerhalb des vorgegebenen Korridors zwischen 25 % und 45 % der Solvenzkapitalanforderung.

E.3 VERWENDUNG DES DURATIONSBASIERTEN UNTERMODULS AKTIENRISIKO BEI DER BERECHNUNG DER SOLVENZKAPITALANFORDERUNG

Die Bundesrepublik Deutschland hat keinen Gebrauch von der Option gemacht, die Verwendung eines durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko zuzulassen, dementsprechend erfolgt keine Anwendung.

E.4 UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DER STANDARDFORMEL UND ETWA VERWENDETEN INTERNEN MODELLEN

Zur Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wird kein internes (Partial-)Modell verwendet.

E.5 NICHTEINHALTUNG DER MINDESTKAPITALANFORDERUNG UND NICHTEINHALTUNG DER SOLVENZKAPITALANFORDERUNG

Die Mindestkapitalanforderung und die Solvenzkapitalanforderung sind vollständig erfüllt.

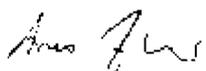
E.6 SONSTIGE ANGABEN

Alle wesentlichen Informationen über das Kapitalmanagement wurden in den separaten Abschnitten vollständig erläutert.

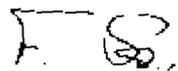
Düsseldorf, den 22. Mai 2017

Deutsche Rückversicherung
Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Dr. Junke



Schaar



Rohde



Dr. Burkhardt

Anlagenverzeichnis

1	S.02.01.02
2	S.05.01.02
3	S.05.02.01
4	S.05.02.01
5	S.12.01.02
6	S.17.01.02
7	S.19.01.21
8	S.23.01.01
9	S.25.01.21
10	S.28.01.01

Abkürzungsverzeichnis

BE	Best Estimate
BO	Betriebsorganisation
BSCR	Basis-SCR
BU	Betriebsunterbrechungs-Versicherung
CB	Compliance-Beauftragter
CEO	Chief Executive Officer
CFO	Chief Financial Officer
CMS	Compliance-Management-System
CRO	Chief Risk Officer
CUO	Chief Underwriting Officer
EC	Extended-Coverage-Versicherung
EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority, Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung
ESF	Expected Shortfall
GSB	Gesamtsolvabilitätsanforderung
HGB	Handelsgesetzbuch
IC	Investment Committee
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer
IKS	Internes Kontrollsystem
IBNR	Incurred but not Reported, Schadenrückstellung für unbekannte Spätschäden im Versicherungswesen
iRM	Internes Risikomodell
JÜP	Jahresüberschusspuffer
KA	Kapitalanlage
KöR	Körperschaft öffentlichen Rechts
MCEV	Market Consistent Embedded Value

MCR	Minimum Capital Requirement, Mindestkapitalanforderung
öLV	öffentliche Lebensversicherungsgesellschaften
OR	Obligationenrecht (Schweiz)
ORSA	Own Risk and Solvency Assessment
QRT	Quantitative Reporting Templates
RA-Tech	Internes Risikomodell Nichtleben
RfB	Rückstellung für Beitragsrückerstattung
RIS	Risikoinformationssystem
RM	Risikomarge
RMF	Risikomanagement-Funktion
SAA	Strategische Asset Allokation
SCR	Solvency Capital Requirement, benötigtes Eigenkapital für Versicherungsunternehmen
SST	Swiss Solvency Test
TAC	Total Adjusted Capital
UWP	Underwriting-Plattform
VA	Volatilitätsanpassung
VaR	Value at Risk
VMAO	Verwaltungs-, Management- oder Aufsichtsorgan
VMF	Versicherungsmathematische Funktion
ZUM	Zentrales Underwriting Management

S.02.01.02**Bilanz**

Werte in TEUR		Solvabilität-II- Wert
Vermögenswerte		C0010
Immaterielle Vermögenswerte	R0030	-
Latente Steueransprüche	R0040	77.405
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	R0050	-
Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	R0060	-
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	R0070	1.264.069
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	R0080	-
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	R0090	286.979
Aktien	R0100	18.512
Aktien — notiert	R0110	18.512
Aktien — nicht notiert	R0120	-
Anleihen	R0130	548.853
Staatsanleihen	R0140	89.019
Unternehmensanleihen	R0150	397.548
Strukturierte Schuldtitel	R0160	62.286
Besicherte Wertpapiere	R0170	-
Organismen für gemeinsame Anlagen	R0180	369.398
Derivate	R0190	10.305
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	R0200	30.022
Sonstige Anlagen	R0210	-
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	R0220	-
Darlehen und Hypotheken	R0230	97.626
Policendarlehen	R0240	-
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	R0250	-
Sonstige Darlehen und Hypotheken	R0260	97.626
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	R0270	282.129
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0280	280.111
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	R0290	206.291
nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0300	73.820
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0310	2.018
nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0320	- 74
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0330	2.092
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	R0340	-
Depotforderungen	R0350	87.969
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0360	-
Forderungen gegenüber Rückversicherern	R0370	-
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	R0380	10.752
Eigene Anteile (direkt gehalten)	R0390	-
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	R0400	-
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	R0410	77.741
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	R0420	587
Vermögenswerte insgesamt	R0500	1.898.278

S.02.01.02**Bilanz**

Werte in TEUR		Solvabilität-II- Wert
Verbindlichkeiten		C0010
Versicherungstechnische Rückstellungen — Nichtlebensversicherung	R0510	823.934
Versicherungstechnische Rückstellungen — Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	719.573
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	34.455
Bester Schätzwert	R0540	634.668
Risikomarge	R0550	50.451
Versicherungstechnische Rückstellungen — Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	104.360
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	2.201
Bester Schätzwert	R0580	100.632
Risikomarge	R0590	1.527
Versicherungstechnische Rückstellungen — Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	110.144
Versicherungstechnische Rückstellungen — Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	7.868
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	-
Bester Schätzwert	R0630	7.072
Risikomarge	R0640	796
Versicherungstechnische Rückstellungen — Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	102.277
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	1.515
Bester Schätzwert	R0670	99.792
Risikomarge	R0680	969
Versicherungstechnische Rückstellungen — fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	-
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	-
Bester Schätzwert	R0710	-
Risikomarge	R0720	-
Eventualverbindlichkeiten	R0740	-
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	7.427
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	32.247
Depotverbindlichkeiten	R0770	8.906
Latente Steuerschulden	R0780	195.460
Derivate	R0790	2.277
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	-
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	-
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	-
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	-
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	8.001
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	60.663
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	-
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	60.663
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	20
Verbindlichkeiten insgesamt	R0900	1.249.081
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R1000	649.197

S.05.01.02

**Prämien, Forderungen
und Aufwendungen nach
Geschäftsbereichen**

**Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und
Rückversicherungsverpflichtungen**
(Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales
Geschäft)

Werte in TEUR		Krankheitskosten- versicherung	Einkommensersatz- versicherung	Arbeitsunfall- versicherung	Kraftfahrzeughaftpflicht- versicherung	Sonstige Kraftfahrt- versicherung	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	Feuer- und andere Sachversicherungen	Allgemeine Haftpflicht- versicherung
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070	C0080
Gebuchte Prämien		X	X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0110	-	-	-	-	-	-	-	-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120	-	71.007	-	36.364	17.031	12.540	616.095	31.120
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130	X	X	X	X	X	X	X	X
Anteil der Rückversicherer	R0140	-	54.618	-	1.025	-	4.682	343.384	95
Netto	R0200	-	16.389	-	35.339	17.031	7.858	272.710	31.024
Verdiente Prämien		X	X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0210	-	-	-	-	-	-	-	-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220	-	54.191	-	36.286	17.002	12.470	615.895	31.244
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230	X	X	X	X	X	X	X	X
Anteil der Rückversicherer	R0240	-	39.348	-	1.025	-	4.672	342.229	95
Netto	R0300	-	14.843	-	35.262	17.002	7.799	273.666	31.149
Aufwendungen für Versicherungsfälle		X	X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0310	-	-	-	-	-	-	-	-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320	-	17.565	-	32.166	13.289	9.069	348.547	16.527

S.05.01.02

**Prämien, Forderungen
und Aufwendungen nach
Geschäftsbereichen**

		Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)				Geschäftsbereich für: in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				
		Kredit- und Kautions- versicherung	Rechtsschutz- versicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste	Krankheit	Unfall	See, Luftfahrt und Transport	Sach	Gesamt
Werte in TEUR		C0090	C0100	C0110	C0120	C0130	C0140	C0150	C0160	C0200
Gebuchte Prämien										
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0110	-	-	-	-					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120	176	34	-	35.645					820.011
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130					4.060	26.527	636	27.455	58.678
Anteil der Rückversicherer	R0140	156	-	-	26.826	1	60	-	7.603	438.451
Netto	R0200	20	34	-	8.820	4.059	26.467	636	19.852	440.238
Verdiente Prämien										
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0210	-	-	-	-					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220	143	34	-	31.136					798.401
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230					4.060	27.500	636	27.458	59.655
Anteil der Rückversicherer	R0240	126	-	-	22.170	1	60	-	7.603	417.329
Netto	R0300	17	34	-	8.966	4.059	27.440	636	19.855	440.727
Aufwendungen für Versicherungsfälle										
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0310	-	-	-	-					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320	- 22	34	-	4.151					441.325

S.05.02.01

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

	R0010	Her-	Fünf wichtigste Länder					Gesamt —
		kunfts-	(nach gebuchten Bruttoprämien) —					fünf
		land	Nichtlebensversicherungsverpflichtungen					wichtigste
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070
Werte in TEUR		C0080	C0090	C0090	C0090	C0090	C0090	C0140
Gebuchte Prämien		X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direktversicherungsgeschäft	R0110	-						-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120	818.071						818.071
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130	49.064						49.064
Anteil der Rückversicherer	R0140	344.295						344.295
Netto	R0200	522.840						522.840
Verdiente Prämien		X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direktversicherungsgeschäft	R0210	-						-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220	767.184						767.184
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230	49.962						49.962
Anteil der Rückversicherer	R0240	323.721						323.721
Netto	R0300	493.425						493.425
Aufwendungen für Versicherungsfälle		X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direktversicherungsgeschäft	R0310	-						-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320	420.736						420.736
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330	25.666						25.666

S.05.02.01

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

		Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) — Nichtlebensversicherungsverpflichtungen					Gesamt — fünf wichtigste Länder und Herkunfts- land	
		Her- kunfts- land						
		C0010 C0080	C0020 C0090	C0030 C0090	C0040 C0090	C0050 C0090		C0060 C0090
Werte in TEUR	R0010							
Anteil der Rückversicherer	R0340	154.387					154.387	
Netto	R0400	292.014					292.014	
Veränderung sonstiger versicherungs- technischer Rückstellungen								
Brutto — Direktversicherungsgeschäft	R0410	-					-	
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420	590					590	
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430	2.099					2.099	
Anteil der Rückversicherer	R0440	- 272					- 272	
Netto	R0500	2.961					2.961	
Angefallene Aufwendungen	R0550	152.763					152.763	
Sonstige Aufwendungen	R1200						-	
Gesamtaufwendungen	R1300						152.763	

S.12.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung

		Versicherung mit Überschussbeteiligung		Index- und fondsgebundene Versicherung		Sonstige Lebensversicherung		Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit anderen Versicherungsverpflichtungen (mit Ausnahme von Krankenversicherungsverpflichtungen)	In Rückdeckung übernommenes Geschäft
		C0020	C0030	Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien	C0060	Verträge ohne Optionen und Garantien		
Werte in TEUR									
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	-	-			-		-	1.515
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0020	-	-			-		-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge									
Bester Schätzwert									
Bester Schätzwert (brutto)	R0030	-	-			-		-	99.792
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0080	-	-			-		-	2.092
Bester Schätzwert abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0090	-	-			-		-	97.700
Risikomarge	R0100	-	-			-		-	969
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen									
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0110	-	-			-		-	-
Bester Schätzwert	R0120	-	-			-		-	-
Risikomarge	R0130	-	-			-		-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0200	-	-			-		-	102.277

S.12.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung

		Gesamt (Lebensversicherung außer Krankenversicherung, einschl. fondsgebundenes Geschäft)		Krankenversicherung (Direktversicherungsgeschäft)		Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit Krankenversicherungsverpflichtungen	Krankenrückversicherung (in Rückdeckung übernommenes Geschäft)	Gesamt (Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung)
		C0150	C0160	C0170 Verträge ohne Optionen und Garantien	C0180 Verträge mit Optionen oder Garantien			
Werte in TEUR								
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	1.515	-			-	-	-
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0020	-	-			-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge								
Bester Schätzwert								
Bester Schätzwert (brutto)	R0030	99.792	-	-	-	-	7.072	7.072
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0080	2.092	-	-	-	-	74	74
Bester Schätzwert abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0090	97.700	-	-	-	-	7.146	7.146
Risikomarge	R0100	969	-			-	796	796
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen								
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0110	-	-			-	-	-
Bester Schätzwert	R0120	-	-			-	-	-
Risikomarge	R0130	-	-			-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0200	102.277	-			-	7.868	7.868

S.17.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung

		Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
		Krankheitskosten- versicherung	Einkommensersatz- versicherung	Arbeitsunfall- versicherung	Kraftfahrzeughaftpflicht- versicherung	Sonstige Kraftfahrtversicherung	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung
Werte in TEUR		C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	-	886	-	2.037	1.010	475
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	-	89	-	-	-	9
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge							
Bester Schätzwert							
Prämienrückstellungen							
Brutto	R0060	-	68.512	-	817	598	104
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	-	59.954	-	362	-	5
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	-	8.558	-	1.179	598	99
Schadenrückstellungen							
Brutto	R0160	-	22.666	-	40.650	3.527	9.231
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	-	13.777	-	527	-	2.916
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	-	8.888	-	40.123	3.527	6.315
Bester Schätzwert gesamt — brutto	R0260	-	91.178	-	41.468	4.125	9.335
Bester Schätzwert gesamt — netto	R0270	-	17.447	-	41.302	4.125	6.414
Risikomarge	R0280	-	915	-	2.636	51	191
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen							
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0290	-	-	-	-	-	-
Bester Schätzwert	R0300	-	-	-	-	-	-
Risikomarge	R0310	-	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt							
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	-	92.979	-	46.140	5.186	10.001
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	-	73.820	-	165	-	2.930
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	-	19.159	-	45.975	5.186	7.070

S.17.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung

		Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
		Feuer- und andere Sachversicherungen	Allgemeine Haftpflichtversicherung	Kredit- und Kautionsversicherung	Rechtsschutzversicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste
Werte in TEUR		C0080	C0090	C0100	C0110	C0120	C0130
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	18.190	2.366	1	2	-	604
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	1.895	-	-	-	-	67
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge							
Bester Schätzwert							
Prämienrückstellungen							
Brutto	R0060	23.288	609	208	10	-	30.167
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	4.836	- 8	- 711	-	-	26.036
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	18.452	617	919	10	-	4.131
Schadenrückstellungen							
Brutto	R0160	280.496	47.393	17	-	-	26.728
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	153.691	338	15	-	-	13.080
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	126.804	47.055	2	-	-	13.648
Bester Schätzwert gesamt — brutto	R0260	303.784	48.002	225	10	-	56.895
Bester Schätzwert gesamt — netto	R0270	145.257	47.672	921	10	-	17.779
Risikomarge	R0280	2.603	4.706	0	-	-	1.525
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen							
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0290	-	-	-	-	-	-
Bester Schätzwert	R0300	-	-	-	-	-	-
Risikomarge	R0310	-	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt							
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	324.577	55.073	226	11	-	59.024
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	160.422	330	- 696	-	-	39.183
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	164.155	54.743	922	11	-	19.841

S.17.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung

		In Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				Nichtlebensversicherungs- verpflichtungen gesamt
		Nichtproportionale Kranken- rückversicherung	Nichtproportionale Unfallrückversicherung	Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transport- rückversicherung	Nichtproportionale Sachrückversicherung	
		C0140	C0150	C0160	C0170	
Werte in TEUR						
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	1.315	8.694	33	1.044	36.657
Gesamthöhe der einforderebaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	-	-	-	-	2.060
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge						
Bester Schätzwert						
Prämienrückstellungen						
Brutto	R0060	- 746	- 917	- 163	- 5.781	116.705
Gesamthöhe der einforderebaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen	R0140	- 0	- 6	-	- 1.697	88.047
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	- 746	- 912	- 163	- 4.084	28.659
Schadenrückstellungen						
Brutto	R0160	10.200	162.268	-	15.418	618.594
Gesamthöhe der einforderebaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen	R0240	-	2.906	-	2.753	190.004
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	10.200	159.363	-	12.665	428.591
Bester Schätzwert gesamt — brutto	R0260	9.455	161.351	- 163	9.637	735.300
Bester Schätzwert gesamt — netto	R0270	9.455	158.451	- 163	8.581	457.249
Risikomarge	R0280	612	37.864	-	874	51.977
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen						
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0290	-	-	-	-	-
Bester Schätzwert	R0300	-	-	-	-	-
Risikomarge	R0310	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt						
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	11.381	207.909	- 130	11.555	823.934
Einforderebare Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen — gesamt	R0330	- 0	2.900	-	1.056	280.111
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderebaren Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	11.381	205.009	- 130	10.499	543.823

S.19.01.21
Ansprüche aus
Nichtlebens-
versicherungen

Werte in TEUR

Bezahlte
Bruttoschäden
(nicht
kumuliert)

		Entwicklungsjahr				im laufenden Jahr	Summe der Jahre (kumuliert)
Jahr		7	8	9	10 & +		
		C0080	C0090	C0100	C0160		
Vor	R0100				7.046	7.046	3.567.162
N-9	R0160	727	181	821		821	515.824
N-8	R0170	210	1.879			1.879	382.651
N-7	R0180	4.541				4.541	348.065
N-6	R0190					4.384	344.872
N-5	R0200					4.953	352.107
N-4	R0210					4.616	378.644
N-3	R0220					17.726	572.833
N-2	R0230					39.239	403.856
N-1	R0240					145.377	370.058
N	R0250					214.558	212.680
Gesamt	R0260					445.139	7.448.753

Beste Schätzwert
(brutto) für nicht
abgezinste Schaden-
rückstellungen

		Entwicklungsjahr				Jahresende (abgezinste Daten)
Jahr		7	8	9	15 & +	
		C0270	C0280	C0290	C0350	
Vor	R0100				42.773	42.773
N-9	R0160	9.711	9.128	8.001		8.001
N-8	R0170	13.421	11.359			11.359
N-7	R0180	18.785				18.785
N-6	R0190					17.050
N-5	R0200					23.541
N-4	R0210					36.314
N-3	R0220					61.593
N-2	R0230					99.219
N-1	R0240					127.839
N	R0250					309.293
Gesamt	R0260					755.768

S.23.01.01

Eigenmittel

		Gesamt	Tier 1 — nicht gebunden	Tier 1 — gebunden	Tier 2	Tier 3
Werte in TEUR		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen an anderen Finanzbranchen im Sinne von Artikel 68 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35						
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	R0010	25.000	25.000			
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	R0030	23.818	23.818			
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen	R0040					
Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit	R0050					
Überschussfonds	R0070					
Vorzugsaktien	R0090					
Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio	R0110					
Ausgleichsrücklage	R0130	597.379	597.379			
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0140	60.663			60.663	
Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	R0160	-				-
Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	R0180					
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen						
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen	R0220					
Abzüge						
Abzug für Beteiligungen an Finanz- und Kreditinstituten	R0230					
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	R0290	706.860	646.197		60.663	-
Ergänzende Eigenmittel						
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann	R0300					
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können	R0310					
Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können	R0320					
Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen	R0330					
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0340					
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0350					
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0360					

S.25.01.21

**Solvenzkapitalanforderung -
für Unternehmen, die die Standardformel verwenden**

Werte in TEUR		Brutto-Solvenzkapitalanforderung	USP	Vereinfachungen
		C0110	C0090	C0100
Marktrisiko	R0010	200.190	X	X
Gegenparteausfallrisiko	R0020	24.253	X	X
Lebensversicherungstechnisches Risiko	R0030	6.778	Keine	
Krankenversicherungstechnisches Risiko	R0040	14.612	Keine	
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko	R0050	314.573	Keine	
Diversifikation	R0060	- 131.601	X	X
Risiko immaterieller Vermögenswerte	R0070	-	X	X
Basissolvenzkapitalanforderung	R0100	428.805	X	X

Berechnung der Solvenzkapitalanforderung		C0100
Operationelles Risiko	R0130	27.594
Verlustrückstellungen	R0140	-
Verlustrückstellungen der latenten Steuern	R0150	- 125.765
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG	R0160	-
Solvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag	R0200	330.635
Kapitalaufschlag bereits festgesetzt	R0210	-
Solvenzkapitalanforderung	R0220	330.635
Weitere Angaben zur SCR		X
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko	R0400	-
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für den übrigen Teil	R0410	-
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Sonderverbände	R0420	-
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Matching-Adjustment-Portfolios	R0430	-
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände nach Artikel 304	R0440	-

S.28.01.01**Mindestkapitalanforderung — nur Lebensversicherungs- oder nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit****Bestandteil der linearen Formel für Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen**

Werte in TEUR		C0010	
MCR _{NL} -Ergebnis	R0010	106.762	
		Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft) und versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	Gebuchte Prämien (nach Abzug der Rückversicherung) in den letzten zwölf Monaten
		C0020	C0030
Krankheitskostenversicherung und proportionale Rückversicherung	R0020	-	-
Einkommensersatzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0030	18.244	16.389
Arbeitsunfallversicherung und proportionale Rückversicherung	R0040	-	-
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0050	43.339	35.339
Sonstige Kraftfahrtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0060	5.135	17.031
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung und proportionale Rückversicherung	R0070	6.879	7.858
Feuer- und andere Sachversicherungen und proportionale Rückversicherung	R0080	161.551	272.710
Allgemeine Haftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0090	50.038	31.024
Kredit- und Kautionsversicherung und proportionale Rückversicherung	R0100	922	20
Rechtsschutzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0110	11	34
Beistand und proportionale Rückversicherung	R0120	-	-
Versicherung gegen verschiedene finanzielle Verluste und proportionale Rückversicherung	R0130	18.316	8.820
Nichtproportionale Krankenrückversicherung	R0140	10.770	4.059
Nichtproportionale Unfallrückversicherung	R0150	167.145	26.467
Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung	R0160	-	636
Nichtproportionale Sachrückversicherung	R0170	9.625	19.852

S.28.01.01

Mindestkapitalanforderung — nur Lebensversicherungs- oder nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit

Bestandteil der linearen Formel für Lebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen

Werte in TEUR		C0040	
MCR _L -Ergebnis	R0200		2.348
		Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft) und versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	Gesamtes Risikokapital (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft)
		C0050	C0060
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung — garantierte Leistungen	R0210	7.146	
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung — künftige Überschussbeteiligungen	R0220	-	
Verpflichtungen aus index- und fondsgebundenen Versicherungen	R0230	-	
Sonstige Verpflichtungen aus Lebens(rück)- und Kranken(rück)versicherungen	R0240	99.215	
Gesamtes Risikokapital für alle Lebens(rück)versicherungsverpflichtungen	R0250	 	

Berechnung der Gesamt-MCR

		C0070	
Lineare MCR	R0300		109.110
SCR	R0310		330.635
MCR-Obergrenze	R0320		148.786
MCR-Untergrenze	R0330		82.659
Kombinierte MCR	R0340		109.110
Absolute Untergrenze der MCR	R0350		3.600
Mindestkapitalanforderung	R0400		109.110

DEUTSCHE RÜCKVERSICHERUNG AKTIENGESELLSCHAFT

Hansaallee 177
40549 Düsseldorf
Germany
Phone +49 211 45 54-01
Fax +49 211 45 54-19
info@deutscherueck.de
www.deutscherueck.de